



Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt
Amtsblatt für den Kreis Neuenbürg
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugspreis:
Das Tagblatt monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,70 (einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr). Preis der Anzeigenblätter 10 Pf. In Fällen höherer Umsatzes behält sich die Redaktion auf Verlangen der Zeitung aber auf Rückzahlung des Bezugspreises. Geschäftsstand für beide Teile in Neuenbürg (Württ.) Verleger Nr. 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Fritz Holthaus, Neuenbürg (Württ.)

Einzelnenpreis:
Die beiliegende zum Heft 7 Pf., Familienangehörige 6 Pf., sonst. Auswärts 8 Pf. — Einzelpreis 10 Pf. Inhalt der Anzeigenblätter 10 Pf. — Einzelne sind nur für schriftlich erhaltene Bestellungen. Im Übrigen gelten die vom Verleger der deutschen Wirtschaft aufgestellten Bestimmungen. Druckerei: Verlag für Verlags- und Druckereibetriebe, D.A. IX, Nr. 4200, Verlag v. Klotzsch, Neuenbürg. — Druck: E. Meyer'sche Buchdruckerei, Jbg. Dr. Neuenbürg.

Nr. 237

Neuenbürg, Montag den 10. Oktober 1938

96. Jahrgang

In kurzen Worten

Reichsminister Dr. Goebbels reichte am Sonntag in Saarbrücken das „Gautheater Saarpalast“ nachmittags traf der Führer ein, dem überwältigende Kundgebungen dargebracht wurden.

Zwischen dem Reichswirtschaftsministerium und dem tschecho-slowakischen Wirtschaftsministerium wurden Verhandlungen zur Herbeiführung einer möglichst baldigen vorläufigen Regelung des gegenseitigen Wirtschaftsverkehrs aufgenommen.

Im Zuge der Besetzung der sudetendeutschen Gebiete durch die deutsche Wehrmacht haben auch die Vorarbeiten zu einer umfassenden Neugestaltung des Volkswirtschafts im Sudetenland begonnen.

In einer Proklamation der ersten slowakischen Regierung werden den Bürgern deutscher und ungarischer Nationalität die vollen staatslichen und bürgerlichen Rechte zugesichert.

In Ljubrod wurde am Samstag eine karpatho-ukrainische Regierung mit dem Abgeordneten Brody, der auch zugleich das Schulministerium übernimmt, an der Spitze gebildet.

Der tschechische Ministerpräsident Bazar veranlaßte eine Empfangs- und Ehrenfeier des Reichswirtschaftsministers Funk.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley traf am Samstag in Sofia ein, wo er am Sonntag die vom Internationalen Zentralbüro Freunde und Arbeit durchgeführte Ausstellung „Freude und Arbeit“ eröffnete.

Karpatho-ukrainische Regierung

Gleiche Rechte wie für die Slowakei.

Prag, 10. Oktober.
In Ljubrod trat die parlamentarische Vertreter der Karpatho-Ukraine, zwei dreigliedrige Abordnungen des ersten ukrainischen Nationalrates, zusammen, um die Forderungen der Karpatho-Ukraine nach der Art der slowakischen Vertreter aufzustellen. Im Regierungsgebäude von Ljubrod fanden während des ganzen Tages Beratungen statt. Sie endeten mit einem Abkommen, durch das der Prager Regierung die Bitte der karpatho-ukrainischen Minister vorgelegt wurde: Vorgesänder der Regierung und Schulminister ist Abgeordneter Brody.

Im Namen der Prager Regierung gab dann am Abend vom Balkon des Regierungsgebäudes der erste karpatho-ukrainische Minister Dr. Karanb, der Vollmacht eine Erklärung ab, in der er mitteilte, daß die Karpatho-Ukraine dieselben Rechte wie die Slowakei erhalte.

Tschechische Grenzbewohner wollen zu Deutschland

Dieser Tage meldeten sich beim deutschen Botschaften im böhmischen Wald die Abordnungen der Dörfer Demau, Schweinitz und Belsdorf, sämtlich Dörfer im tschechischen Sprachgebiet. Sie eruchten durch Vermittlung eines Lehrers, bei der Reichsregierung darauf hinzuwirken zu wollen, daß auch ihre Dörfer in das Abstammungsgebiet einbezogen werden. Die Einwohner möchten zu Deutschland, weg von den Tschechen. Sie hätten hier nur Not und Pein, erklärten sie, und hofften dort auf Frieden, Arbeit und Aufstieg.

Darüber hinaus wird auch aus den Dörfern des deutschen Sprachgebietes berichtet, daß unter den Tschechen, die hier im Zuge der Prager Entnationalisierungspolitik angehebelt worden sind, eine starke Strömung für Deutschland vorhanden ist.

Eine Friedenstat Francos

Zurückziehung der italienischen Freiwilligen.

Mailand, 10. Oktober.

Das nationalspanische Pressebüro hat folgende amtliche Mitteilung bekanntgegeben:

General Franco bereitet die sofortige Heimziehung der italienischen Legionäre, die über 18 Monate in Nationalspanien gebient haben, vor. Das nationale Spanien trägt durch diese umfassende Maßnahme wirksam zur Festigung der guten internationalen Beziehungen bei und kommt außerdem den Wünschen des Nichtmischungsanschlusses entgegen.

Die nationalspanische Presse bezeichnet diesen auf dem letzten Ministerrat gefassten Beschluß als größte Friedenstat Francos und würdigt die Verdienste der italienischen Freiwilligen im spanischen Freiheitskampf.

Reichenberg als Sitz des Sudetengau

Ergänzungswahlen zum Reichstag — Das Sudetendeutsche Freikorps aufgelöst

Reichenberg, 10. Oktober.

Am Samstag wurde der Vormarsch der deutschen Truppen unter Führung von Generaloberst von Bock im Bereich der Zone II fortgesetzt. Von Kráupau aus marschierten die deutschen Soldaten auf Reichenberg zu, wo sie in den frühen Nachmittagsstunden eintrafen und mit einem warmen Jubelsturm von der erlösten Bevölkerung begrüßt wurden. Der überschwengliche und feierliche Empfang, den diese ferndeutsche Stadt ihren Befreier bereitet, läßt sich kaum mit Worten schildern.

Der Reichenberger Bürgermeister Kohn begrüßte Generaloberst von Bock und seine Soldaten als Befreier des sudetendeutschen Volkes. Mit erhabener Stimme rief er aus, daß nur der unerbittbare Glaube an Deutschland die Bevölkerung Reichenbergs zwanzig Jahre hindurch aufrechterhalten habe. Dieser Augenblick des Einzugs deutscher Truppen sei die glücklichste Stunde in der Geschichte der Stadt.

Darauf dankte Generaloberst v. Bock im Namen seiner Truppen für den überaus herzlichen Willkommen und die stürmische Begleitung, die allen denen, die es immer noch nicht genau wüßten, deutlich gezeigt habe, wo diese Stadt hingehöre.

Darauf begaben sich die Generale, die Vertreter der Stadt und der Partei in den Festsaal des Rathauses. Hier vollzog der Bürgermeister zur Erinnerung an die Stunde der Befreiung die Umbenennung des Bismarck-Platzes und Althändler-Platzes in Adolf-Hitler-Platz und gab dem Marschall-Platz seinen alten ehrenvollen Namen Bismarck-Platz wieder. Die Festhaltung wurde durch Lautsprecher auf den Markt und die anschließenden Plätze übertragen, und immer wieder von neuem brach die Menge in Freudenrufe aus, besonders als dann der Bürgermeister ein Kundigungsgramm an den Führer verlas, in dem der Reichenberger und das Gesandnis zum Ausdruck kamen, durch welchen Entschluß dieser großen Befreiungstat würdig zu erweisen.

Vor dem Rathaus wurde dann ein Gedenken an die Gefallenen abgehalten. Der Sprecher gedachte der Toten des Weltkrieges, er gedachte der Gefallenen für Sudetendeutschland, er gedachte der Männer und Frauen, die am 4. März 1919 und im Jahre 1921, als sie ein offenes Bekenntnis zu ihrem Deutschtum abgaben, unter den Augen der tschechischen Soldaten ihr Leben ausgaben.

Sitz des Sudetengau

Die Stadt Reichenberg beschloß den Tag ihrer Befreiung mit einer Massenkundgebung auf dem Adolf-Hitler-Platz vor dem Rathaus. Vor dem Rathaus hatte eine Ehrenkompanie mit der Fahne der einmarschierenden Truppe Aufstellung genommen. Am linken Flügel sah man eine Ehrenabordnung der SD mit ihrer zersehten Fahne, die sie am Morgen erst aus den Räumen der tschechischen Polizei geborgen hatte. Die Tschechen hatten dieses Tuch, das in den Jahren des Kampfes den Sudetendeutschen vorangeflattert war, mit Anzetteiten und Messern in Fetzen zerschneiden lassen.

Um 21 Uhr traf Konrad Henlein in Begleitung des Generalobersten von Bock, von lautem Jubel empfangen, ein und schritt unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front der Ehrenkompanie ab. Dann betrat er das Rathaus, wo er von Kreisleiter Oberst mit einer herzlichen Ansprache begrüßt wurde. Anschließend ergriff der Reichskommissar vom Balkon des Rathauses das Wort.

Als er einleitend sagte, ihm sei der ehrenvolle Auftrag geworden, die Grüße des Führers zu übermitteln, da gleich der Marktplatz einem brandenden Meer. Die Jugend rief immer wieder im Chor: Wir danken unserem Führer! Dem Führer unser Leben! Dem Führer unser Land!

Konrad Henlein gedachte des Freikorps, das außerhalb und innerhalb der Grenzen entscheidend mitgerungen habe. Groß sei die Zahl der Toten, die wir hätten. Der Führer habe den Entschluß gefaßt, den Freikorpskämpfern ein Ehrenkreuz zur Erinnerung zu geben.

Am 10. ds. Mts., so fuhr dann der Reichskommissar fort, wenn das Gebiet voll besetzt sei, dann werde das südböhmische Land an Österreich fallen, das südböhmische Land an Bayern. Das übrige werde ein großer Reichsgau werden, und dieser Gau werde den Namen Sudetengau tragen.

Als Henlein dann mitteilte, der Führer habe seinen Vorschlag gebilligt, daß der Sitz dieses Gaus Reichenberg sein solle, da kennt der Jubel keine Grenzen.

Noch eine Frage müsse berührt werden, so sagte Henlein. Als wir um die Freiheit und die Zukunft gerungen hätten, habe es Menschen gegeben, die mit der Waffe bereit standen, gegen Blutsbrüder zu kämpfen. Marzialisches Besitztum raubte und plün-

derete in der sudetendeutschen Heimat! Reichskommissar Henlein rechnete dann scharf mit diesen Elementen ab.

Ergänzungswahlen

Als dann zum Schluß seiner Ausführungen Konrad Henlein mitteilte, der Führer werde in kürzester Zeit Ergänzungswahlen in den Deutschen Reichstag im Sudetenland durchführen und dann selbst zu den Reichenbergern sprechen, dankten ihm die Sudetendeutschen dieser heute befreiten Stadt mit minutenlangem Jubel.

Konrad Henlein schloß: Wir wollen dem Führer in tiefster Dankbarkeit und Volkstreuherzigkeit geloben, jederzeit opferbereit und einsatzbereit zu sein; denn wir wissen, daß wir unseren Dank nicht in Worten ausdrücken können. Wir wollen die Treuesten seiner Gefolgschaft sein. So grüßen wir unseren Führer, unser großdeutsches Vaterland mit dem Ruf: „Adolf Hitler, Sieg-Heil!“

Das Freikorps aufgelöst

Reichenberg, 10. Oktober.

Der Reichskommissar als Führer des Sudetendeutschen Freikorps erläßt folgenden Befehl:

„Mit dem heutigen Tage löse ich das Sudetendeutsche Freikorps auf. Mit der Durchführung dieses Befehls und der Entlassung der Freikorpsmänner in ihre Heimat beauftrage ich meinen Stellvertreter Karl Hermann Frank.“

Reichskommissar Henlein hat in einem Aufsatze den Männern des sudetendeutschen Volkes Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Ritolsburg besetzt

Ritolsburg, 10. Oktober.

Südmähren erlebte am Sonntag seinen ersten Tag der Befreiung. Die Ritolsburger Zone wurde ab 12 Uhr von deutschen Truppen besetzt, und hier, wie überall im Sudetenland, wurde jeder deutsche Soldat, in jeder einzelne Reichsdeutsche aus übervollem Herzen begrüßt.

Konrad Henlein 4-Gruppenführer

Der Führer und Reichslangler hat auf Vorschlag des Reichsführers 4 den Führer der Sudetendeutschen, Reichskommissar Konrad Henlein, zum 4-Gruppenführer ernannt.

Eine Rede Adolf Hitlers in der Westmark

Weiterer Ausbau des Befestigungswerkes im Westen — Heimkehr der Arbeitsmänner und Entlassung der Reservisten

Saarbrücken, 10. Oktober.

Saarbrücken stand am Sonntag völlig im Zeichen des Besuches des Führers anlässlich der Einweihung des Gautheaters. Um die Mittagszeit marschierten vor dem prächtig geschmückten Saarbrücker Bahnhof die Ehrenkompanien der Wehrmacht, der H-Verfügungstruppe und der Schutzpolizei auf. Eine unübersehbare Menschenmenge barckte seit dem Vormittag zu beiden Seiten der zur Adolf-Hitler-Straße verlaufenden Reichsstraße und in den Nebenstraßen der Ankunft des Führers.

Auf dem Bahnhof hatten sich mit Reichsminister Dr. Goebbels und Gauleiter Bürckel die Adjutanten des Führers, SA-Obergruppenführer Brückner und Korvettenkapitän Albrecht, General der Infanterie Adam, die drei österreichischen Gauleiter (Oberdonau) und Alpenreiter (Steiermark) sowie die führenden Männer der Partei, des Staates und der Wehrmacht aus dem Saarwaldgau eingefunden.

Auf die Minute pünktlich um 13,45 Uhr rollte der Sonderzug des Führers in die Bahnhofshalle ein. Als die Menschenmenge, die die übrigen Bahnhöfe füllte, den Führer am Wagenfenster stehend erblickte, brach sie in immer stürmischeren Jubelrufe aus, und nur mit Mühe konnten die Absperremannschaften die Begeisterten zurückhalten. Gauleiter Bürckel begrüßte als erster den Führer.

Mit überwältigenden Kundgebungen un-

belebendsten und überbelebendsten in den Straßen Saarbrückens zum Empfang des Führers veranlaßte saarländische Volk seinen heißen Gefühl des Dankes und der Freude, der Liebe und der Verehrung zu dem Schöpfer des Großdeutschen Reiches Luft, der uns ihr Befreier war.

Auch auf dem weiten, von hohen Felsenmassen umschlossenen Befreiungsfeld der Stadt Saarbrücken, das mit seinem Namen die Erinnerung wachhält an den 13. Januar 1935, wurde dem Führer nach seiner Triumpfhahrt durch die Straßen Saarbrückens ein jubelnder Empfang bereitet. Manche gewaltige Kundgebung hat die Hauptstadt des Saarwaldganes in den letzten Jahren erlebt, und nach der großen Befreiungsfeier des 1. März 1935 mochte wohl kaum jemand daran glauben, daß es überhaupt noch eine Feierleistung jenes Gefühlsausdruckes der Freude des befreiten Volkes an der Saar geben könne.

Die Wogen der Begeisterung aber, die dem Führer bei seiner Fahrt durch die Stadt Saarbrücken bei seiner Ankunft auf dem Befreiungsfeld von den Hunderttausenden entgegenbrandeten, ließen alles bisher Erlebte hinter sich. Die minutenlangen Freudentandgebungen bezugten dem Führer, wie stark und dankbar gerade die Menschen der deutschen Westmark, die selbst Not und Leid der Fremdberrschaft dulden mußten, die aber auch den gewaltigen Aufstieg seit ihrer Heimkehr ins Reich erleben durften, von dem Glücksgefühl befeelt sind, daß nun auch die Brüder der deutschen Ostmark und des Sude-

tenlandes zum Reich gehören.

Unter dem immer wieder sich erneuernden Jubel der Menge fuhr der Führer das weite Oval des Befreiungsfeldes ab. Mit ihm entzogen dem Wagen Reichsminister Dr. Goebbels und Gauleiter Bürckel.

Gauleiter und Reichskommissar Bürckel begrüßte, immer wieder von stürmischen Zustimmungskundgebungen unterbrochen, in einer kurzen Ansprache den Führer. Er versicherte dem Führer unter stürmischer Begleitung, daß das Saarbrücken ein Herz und eine Seele mit ihm sei und ihm aus vollem Herzen für seinen Besuch danke. Das Saarvolk werde immerdar geschlossen und treu zum Führer stehen. Begeisterte Zustimmung und Rufe „Führer, wir danken Dir!“ und „Wir danken unserem Führer!“ bekräftigten die Worte des Gauleiters.

Der Führer spricht

Als dann der Führer zu sprechen begann, ließen ihn zunächst minutenlange Begrüßungsstürme kaum zu Worte kommen. Er führte aus:

Wenn wir inmitten dieser großen Tage und Ereignisse in Eurem Gau komme, dann geschieht es in der Überzeugung, daß niemand mehr Verständnis für die letzten Wochen anzubringen vermag, als Ihr, Ihr, meine Männer und Frauen der Saarwald, habt es ein selber erlebt, was es heißt, vom Reich getrennt zu sein, Ihr habt aber ebenso die Freude der Wiedervereinigung empfunden. Und Ihr habt durch fast zwei Jahrzehnte das ganze Leid der Trennung erduldet und seid dann



glücklich, überglücklich gewesen, als endlich die Stunde der Freiheit schlug, die Euch wieder zurückführen ließ in unser gemeinsames großes deutsches Reich. Das Gleiche haben alle die Millionen deutscher Menschen im Sudetenland durchgemacht, und derselbe Jubel, der einst Euch bewegte, hat in diesen Tagen nun sie erfüllt!

Am Beginn dieses 20. Jahres nach unserem Zusammenbruch habe ich den Entschluß gefaßt, die 10 Millionen Deutschen, die noch außerhalb unserer Grenzen standen, zurückzuführen in das Reich. (Draufend bricht der Jubel der Hunderttausende bei diesen Worten los.)

Ich war mir dabei vollkommen bewußt, daß diese Rückkehr nur durch unsere eigene Kraft erzwungen werden konnte. Die andere Welt hat es weder gesehen noch leben wollen, daß hier im Gegenstand zum sogenannten Selbstbestimmungsrecht der Völker 10 Millionen Menschen vom Deutschen Reich getrennt und wegen ihres Deutschseins unterdrückt wurden. Und sie hat es weder verstanden noch verstanden wollen, daß diese Menschen nur eine einzige große Sehnsucht hatten: Zurück zum Reich!

Diese internationalen Weltbürger, die zwar Mitglied mit jedem Verbrecher haben, der in Deutschland zur Redenshaft gezogen wird, waren taub gegen das Leid von 10 Millionen Deutschen! Auch heute noch ist diese Welt erfüllt vom Geist von Versailles. Man sage uns nicht, daß sie sich davon gelöst hat. Nein: Deutschland hat sich von ihm gelöst!

Es mußte ein harter Entschluß getroffen werden. Es hat auch bei uns Schwächlinge gegeben, die das wirklich nicht verstanden haben. Allein es ist selbstverständlich, daß es zu allen Zeiten die Obere wirklich Staatsmänner war, eine solche Verantwortung zu übernehmen. (In stürmischen Kundgebungen jubeln die Massen dem Führer zu.)

Eine Reihe von Voraussetzungen war notwendig, um diese Lösung herbeizuführen:

Erstens: Die innere Geschlossenheit der Nation. Ich war bei meinem Entschluß davon überzeugt, daß ich der Führer eines mannhaften Volkes bin. Ich weiß was wirklich viele in der übrigen Welt und Einzelnen auch in Deutschland noch nicht zu wissen scheinen, daß das Volk des Jahres 1938 nicht das Volk von 1918 ist. Niemand kann die gewaltige Erziehungsarbeit übersehen, die unsere Weltanschauung geleistet hat. Heute ist eine Volksgemeinschaft entstanden von einer Kraft und einer Stärke, wie Deutschland sie noch nie gekannt hat. Dies war die erste Voraussetzung zum Gelingen eines solchen Kampfes.

Die zweite war die nationale Klärung. Für die ich mich um seit bald sechs Jahren unermüdet eingesetzt habe. (Die Massen antworten mit ununterbrochenen Beifalls- und jubelnden Kundgebungen dem Führer.) Ich bin der Meinung, daß es billiger ist, sich vor den Ereignissen zu rücken, als ungerührt den Ereignissen zu erliegen und dann Tribute zu bezahlen.

Die dritte Voraussetzung war die Sicherung des Reiches. Ihr seid ja selbst hier Zeugen einer gewaltigen Arbeit, die sich in Eurer nächsten Nähe vollzieht. Ich brauche Euch darüber nicht im einzelnen zu sagen. Nur eine Uebersetzung spreche ich aus:

daß es einer Macht der Welt gelingen wird, jemals diese Mauer zu durchstoßen!

(Bei diesen Worten erneuerten sich die begeisterten Kundgebungen der Saarbrücker, Hunderttausende schallen die Beifallsrufe jubelnd zum Führer empor.)

Und viertens: Wir haben auch außen politische Freundschaften gewonnen. Neue Akte, über die man in anderen Ländern manchmal glauben wollte, daß sie sich in den letzten zweieinhalb Jahren nicht nur als dauerhaft erwiesen, sondern gezeigt, daß sie auch in schlimmsten Stunden Bestand hat.

Wir sind glücklich, daß dieses Werk des Jahres 1938, die Wiedererrichtung von 10 Mil-

Lob des deutschen Soldaten

Neues Wirtschaftsleben im Sudetenland

Hast acht Tage sind wir mit den deutschen Truppen ins Sudetenland marschiert. Dieser Einmarsch hat sich mit der Präzision eines Uhrwerks vollzogen. Mannhaft und in glänzender Zusammenarbeit aller Wehrmacht- und Truppenteile, aller Stäbe, vom Armeekommando bis zur letzten Kompanie, rollte alles wie selbstverständlich ab. Wenn sich auf den Straßen endlose Kolonnen zu Fuß, bespannt und motorisiert, Infanterie, Artillerie, Pioniere, Panzerformationen, Nachrichtentruppen, Verpflegungs- und Sanitätskolonnen usw. bewegten und freuzten, wenn sich dieses scheinbare Durcheinander genau zur festgesetzten Minute entwirrt hatte, die Straßen wie leergeräumt schienen, dann merkte das alles wie selbstverständlich an.

Ritterlich und hilfsbereit

Dieser Eindruck erst gibt den rechten Begriff von der überragenden strategischen und organisatorischen Leistung, die hier vollbracht wurde.

Gleich eindrucksvoll waren Haltung und Geist der Truppen, die sich die Herzen des sudeten-deutschen Volkes im Sturm eroberten. Ihr vorbildliches Auftreten in und außer Dienst, ihre Ritterlichkeit, Kameradschaft und Hilfsbereitschaft entsprechen in jeder Beziehung dem hohen Ruf der deutschen Arme, die beste und disziplinierteste der Welt zu sein.

Man muß mit ihnen marschieren sein, muß sie im Dienst und in den Quartieren bei den Kindern, ihren begeisterten Freunden, erleben, und man muß gesehen haben, wie sie in den armen Dörfern in der Nähe des tschechischen Sprachgebietes ihre Brotportionen und das letzte Bäckchen von daheim verteilten, man muß mit ihnen und dem befreiten sudeten-deutschen Volke am Abend zusammengepfiffen haben, um verleben zu lernen, warum sie vom ganzen Sudetenland, von jung und alt und allen Schichten und Ständen geliebt, ja vergöttert werden.

Besser bei der Ernte

Überall sehen wir sie am Ruhetage in den ländlichen Bezirken mit ihren Gepanzen bei der Feldbestellung, der Kartoffel- und Getreidernte. In den Städten helfen sie ihren Quartierwirten bei der Wiedereinrichtung ihrer Geschäfte, und wo es nur anzufassen galt, waren sie zu finden. Als wir mit einer Panzerwagengruppe ins Quartier, einem kleinen Dorf im Rothbühlgebiet, zogen und nach wenigen Minuten der Kommandeur den Ortsvorsteher wegen der Unterbringung von Offizieren und Mannschaft sprechen wollte, war schon alles unterbracht, ohne daß es auch

nur eines Quartiergebäude bedurft hätte. Das gleiche Erlebnis, daß sich die Sudeten-Deutschen herzlich um einen Soldaten rissen, hatten wir immer wieder.

Wirtschaftsleben erwacht wieder

Es ist erstaunlich, wie sich das Wirtschaftsleben in den befreiten Zonen in den wenigen Tagen entwickelt hat. Tag und Nacht rollen mit den Lastzügen der WGS, die in die Rothbühlgebiete Lebensmittel, Kleidungsstücke und alles das bringen, woran es am meisten gebricht, die Wagenkolonnen heran, die wieder Waren in die ausgeplünderten Bezirke bringen. In Karlsbad und Marienbad wird Geschäft um Geschäft wieder eröffnet, sind auch die Bäder wieder in Betrieb genommen. Alle Hotels und Gaststätten sind überfüllt. Alle Welt befeuert neuer Lebensmut und neue Hoffnung.

Man glaubt, wenn man in die Städte der Zonen kommt, nicht, daß hier noch vor wenigen Tagen ganze Straßenzellen tot und leer lagen, in ganzen Vierteln kaum ein Geschäft geöffnet war und vor den Lebensmittelläden die Menschen Schlange standen, um das Notwendigste zu bekommen.

Um den Warenverkehr zwischen dem sudeten-deutschen Gebiet und dem Altreich reibungslos zu gestalten, sind mit sofortiger Wirkung wichtige Zollvereinfachungen getroffen worden.

Eisenbahn und Post wieder in Betrieb

Der unermüdbaren Arbeit der verschiedenen Abteilungen des Reiches — insbesondere der Nachrichten- und der Eisenbahntropen — ist es gelungen, die Wiederverstellung des Post- und Eisenbahnverkehrs so weit vorzubereiten, daß in Kürze mit der Aufnahme eines normalen Verkehrs auch für die Privatbeförderung sowie der Bahngüterbeförderung gerechnet werden kann.

Reim Postverkehr ist die Brief-, Paket- und Personbeförderung sowohl innerhalb der befreiten Gebiete als auch mit dem Altreich und damit mit dem Ausland wieder aufgenommen worden. Nur der Verkehr mit der Tschechei ist noch unterbrochen. Die tschechischen Briefmarken sind aus dem Verkehr gezogen worden. Die Postkassen tragen Wertzeichen des Deutschen Reiches.

Das Reichsbahn-Betriebsamt Karlsbad hat bekanntgegeben, daß der Zugverkehr in dem von den Tschechen gänzlich ausgeplünderten Karlsbader Umkreis, in dem nicht einmal eine einzige Verschiebelokomotive zurückgelassen wurde, wieder begonnen hat.

Staatsmänner gedenken, die sich mühten, einen Weg zum Frieden zu finden und die mit uns jenes Abkommen geschlossen haben, das vielen Millionen Deutschen ihr Recht und der Welt den Frieden gesichert hat. (Wieder erhebt sich donnernd der Beifall der Hunderttausenden.)

Auf der Hut sein!

Allein, gerade die Erfahrungen dieser letzten acht Monate können und müssen und nur verstärken in dem Entschluß, vorzüglich zu sein und nichts zu versäumen, was zum Schutze des Reiches gut werden muß.

Die Staatsmänner, die uns gegenüberstehen, wollen — das müssen wir ihnen glauben

den Frieden, allein, sie regieren in Vandalen, deren innere Konstruktion es möglich macht, daß sie jederzeit abgelehrt werden können, um anderen Platz zu machen, die den Frieden nicht so sehr im Auge haben. Und diese anderen sind da. Es braucht nur in England statt Chamberlain Herr Duff, Cooper oder Herr Eden oder Herr Churchill zur Macht zu kommen, so wissen wir genau, daß es das Ziel dieser Männer wäre, sofort einen neuen Weltkrieg zu beginnen. Sie machen gar keinen Hehl, sie sprechen das offen aus. Wir wissen weiter, daß nach wie vor drohend im Hintergrunde seiner jüdisch-internationale Feind lauert, der im Bolschewismus seine teuflische Fundierung und Ausprägung erfahren hat. Und wir kennen ferner die Macht einer gewissen internationalen Presse, die nur von Lügen und Verleumdung lebt.

Das verpflichtet uns, wachsam und auf des Reiches Schutz bedacht zu sein! Jedem zum Frieden gewillt, in jeder Stunde aber auch zur Abwehr bereit! (Begeistert klimmen die Hunderttausende dem Führer zu.)

Weitere West-Befestigungen

Ich habe mich deshalb entschlossen, den Ausbau unserer Befestigungen im Westen, so wie ich sie in meiner Nürnberg-Rede ankündigte, mit erhöhter Energie fortzusetzen. Ich werde nunmehr auch die beiden großen Gebiete, die bisher vor unseren Befestigungen lagen, das Saar- und das Saarbrücker Gebiet, in diese Befestigungen einbeziehen.

(Hier bricht orkanartig der Beifall los und unablässige Beifallsrufe wegen über das weite Rundgebungsgebiet.)

Soldaten-Entlassung

Im übrigen aber bin ich glücklich, nunmehr schon in den nächsten Tagen jene Maßnahmen aufheben zu können, die wir in den letzten Monaten und Wochen durchzuführen mußten. Ich freue mich, daß dann alle die Hunderttausende unserer Männer wieder nach Hause gehen und unsere Heereseinheiten wieder entlassen werden können, und ich danke ihnen für die Art, in der sie ihren Dienst erfüllten und ihre Pflicht taten.

Insbesondere danke ich den Hunderttausenden deutscher Arbeiter, Ingenieure usw., von denen heute 10 000 in Eurer Mitte stehen, die hier an unseren Befestigungen gearbeitet haben. Ihr habt mitgeholfen, meine Kameraden, Deutschland den Frieden zu sichern! (Mit jubelnden Beifällen und einer tosenden Freudenkumgebung danken die Saarbrücker und die angetretenen Arbeiter der Befestigungswerke dem Führer für diese Worte.)

Mein besonderer Dank aber gilt dem ganzen deutschen Volk, das sich so mannhaft benommen hat. (Stürmisch feiern die Massen den Führer der lange nicht weitergedrehten kann, weil immer erneut die Beifallsrufe zu ihm emporsteigen.)

Nichts als den Frieden!

Als harter Staat sind wir jederzeit zu einer Besinnungsbepolit mit unseren Nachbarn bereit. Wir haben keine Forderungen an sie. Wir wollen nichts als den Frieden. Nur eines wünschen wir, und das gilt besonders für unsere Beziehungen zu England: Es würde gut sein, wenn man in Großbritannien allmählich gewisse Klären der Versäiler Woche ablegen würde. Gouvernantehafte Bevormundung vertragen wir nicht mehr! (Stürmisch klimmen die Massen dem Führer zu.) Erstaunlich britischer Politiker über das Schicksal von Deutschen oder von Reichsangehörigen innerhalb der Grenzen des Reiches sind nicht am Blake. Wir klümmern uns auch nicht um ähnliche Dinge in England. Die übrige Welt hätte mandeable Grund genug, sich über um ihre eigenen nationalen Vorgänge zu kümmern oder um Weltweit um die Vorgänge in Palästina. Wir jedenfalls überlassen das denen, die sich vom lieben Gott betreten fühlen, diese Probleme zu lösen. (Die



Hochlandroman von Fritz Weber

Im Feuerkreis der Liebe

Urheberrechtlich durch Verlagsanstalt Manz, München

20. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Nicht von Ihnen! Prost!“

„Danke, ich trinke nicht mehr! — Also ich wollte sagen, das heißt, es ist einfach die Wahrheit: Meine Frau hat sich das Schloß als Hochzeitsgut gewünscht und würde es bitter empfinden, wenn ich es jetzt verkaufen würde.“

„Sie brauchen mir doch keine Erklärung für Ihre Entschlüsse zu geben, Doktor,“ rief Andermatt kühllich gereizt. „Ich habe zur Kenntnis genommen, daß Sie das Herrenhaus zu behalten wünschen, und das genügt. Wollen wir von etwas anderem sprechen?“

„Mit Vergnügen. Ich dachte nur, daß es besser wäre, wenn ich Sie vor Ihrem Besuch...“

Der Baron unterbrach ihn mit einer unwilligen Geste. „Halt, Doktor! Sie werden mir doch hoffentlich nicht zumuten, daß ich einen Besuch mache, zu dem ich erst eine Lektion in Anstandslehre nehmen muß!“ sagte er mit schneidender Kälte. „Ich verzichte selbstverständlich darauf. Damit ist diese Geschichte aus der Welt geschafft, nicht wahr?“

Dr. Kammlacher hob abwehrend die Hände. „Aber, Herr Baron! Sie übertreiben! Es ist mir doch gar nicht eingefallen, Sie zu befehlen!“ beteuerte er lebhaft. „Sie müssen kommen, Sie müssen unbedingt kommen!“

„Warum?“

„Weil — meine Frau sonst glauben wird, ich hätte Sie nicht dringend genug um Ihren Besuch gebeten,“ sagte der Arzt zerknirsch.

Andermatt sprang auf. Seine Stirnadern schwoften heftig an, er stand mit geballten Fäusten da, als wollte er sich auf den treideweg gewordenen Dr. Kammlacher stürzen.

„Ihre Frau, immer Ihre Frau!“ donnerte er los. „Was schert mich Ihre Frau? Ich bin nicht gewöhnt, Ihre kleinbürgerlichen Anstandsregeln mitzumachen, Doktor! Sonst ist es lächerlich, nur Menschen einzuladen, die man gerne sieht. Sagen Sie Frau Marei Kammlacher, ich hätte sie als Präulein Staud in Erinnerung und wünsche nicht, dieses Bild verblasst zu sehen!“

Der Arzt erhob sich. „Sie übertreiben, Herr Baron,“ sagte er nochmals, „Sie mißverstehen mich absichtlich. Das alles wäre doch so einfach und natürlich zu lösen gewesen! Ich bitte Sie, morgen zu uns zu kommen! Sind Sie damit einverstanden?“

Konrad von Andermatt biß sich auf die Unterlippe. Er sah Marei vor sich, sah ihr schönes, klares Antlitz, die madonnenhafte, rätselvolle Sanftmut ihrer Augen, das weiche, wunschlos-glückliche Lächeln ihres Mundes. Und da sein Blick zurückwanderte zu dem verknitterten Menschen mit der hohen, rotgeklebten Stirne, da er diesen Menschen sah in mühsam verborgener Furcht vor jener Frau, die ihm als Engel erschien, kam ihm ein seltsamer Wunsch: Die beiden in ihrer Häuslichkeit zu sehen, das Geheimnis zweier so grundverschiedener Wesen im Spiegel des Alltags zu ergründen.

Seine Stirne glättete sich. Er reichte dem Doktor die Hand und sagte vollkommen ruhig: „Einverstanden! Um welche Stunde?“

„Wird Ihnen sieben Uhr passen? Da könnten wir vor dem Abendessen noch ein wenig plaudern.“

„Ich werde pünktlich sein, Dr. Kammlacher.“

„Marei wird sich sehr freuen. Ich danke Ihnen, Herr Baron!“

Als die Tür sich hinter Dr. Kammlacher geschlossen hatte, warf sich der wilde Konrad in einen Lehnstuhl und verankerte in uferlose Grübeln. Je länger er über die Ereignisse der letzten zwölf Stunden nachdachte, desto unwirklicher erschien ihm seine Begegnung mit Marei. Hatte

er sie wirklich in den Armen gehalten, sie geliebt, oder war das alles nur die Ausgeburt seiner überhöhten Phantasie gewesen?

Sein Blick fiel auf den Jägermantel, den er gestern abends getragen hatte. Er stand auf, ging zu dem Kleiderhändler hin, bestaunte den Mantel.

Auf dem linken Armel funkelte ein goldblondes Frauenhaar, ein Haar, wie nur Eine unter Hunderten es trug: Marei...

Baron Andermatt, der auf dem Weg zum Schloß noch von einer fieberhaften Erregung beherrscht gewesen war, trat sehr gefaßt, ja mit einem Anflug leichten Spottes in die Halle.

Die Arbeit mit dem Architekten, der gestrige Abend, die halbe Nacht, die er vergeblich auf Maria Schnees gewartet hatte, waren nicht ohne Rückwirkung geblieben: Er fühlte, daß seine Leidenschaft für Marei denn doch zu übertrieben, zu romantisch war. Schon die Begegnung im Mondlicht, dieses Gespräch, das mehr ein Stammeln Lippe an Lippe, ein Versuch, Unennbares zu nennen, gewesen, erschien ihm jetzt als ein Rückfall in frühere Jahre, da sie beide wie Irrlichter einander gesucht hatten. Und dann ihre Geständnis...

Aber nun würde er Marei sehen, wie sie wirklich war: Als eine schöne Frau, als — die Frau eines Andern, den sie jedoch aus freien Stücken geheiratet hatte. Vielleicht zerbrach dieser Abend endgültig den Bann, der über ihn verhängt schien. Die meisten Menschen verlieren ihren Zauber, wenn sie dem Bühnenlicht geheimnisvoller Umstände entrückt und Stein unter Steinen werden.

(Fortsetzung folgt.)

Gedenktage

12. Oktober.

1492: Kolumbus entdeckt Amerika; er landete auf Guanahani (Westindien). — 1896: Der Tonbildner Anton Bruckner in Wien gest. (geb. 1824). — 1914: Völs wird von den Deutschen besetzt. — 1917 (bis 21. Oktober): Eroberung der Inseln Desei, Moon und Dagö durch die Deutschen. — 1924: R. J. 196 verläßt Friedrichsbefen zur ersten Fahrt nach Nordamerika. Sonne: Aufgang 6.18, Untergang 17.33 Uhr. Mond: Untergang 9.56, Aufgang 18.47 Uhr.

Der Quittenstrauch

Der Herbst beginnt. Selbst leuchten aus dunkelgrünem Laub die Früchte des Quittenstrauchs. Dieses wertvolle Obstgehölz stammt aus Italien und wird in zunehmendem Maße auch in Deutschland angebaut.

Die Quitte gedeiht am besten in einem kräftigen, nährstoffreichen, in der Tiefe etwas leichten Boden. Sie nimmt aber ebenföug mit leichteren Böden vorlieb und ist hier nur etwas schwächer im Wuchs. Die beste Verwendung ist die Strauchform. Die Quitte gedeiht so am dankbarsten und braucht außer dem einmaligen Rückschnitt bei der Pflanzung nur gelegentlich etwas ausgelichtet werden. Winternur wird sie auf Weißbörn oder Birnenwöbling veredelt, als Halbbaum gezogen. Sie ist aber auch als Deckpflanze, z. B. zum Einfassen von Obstanlagen oder größeren Gärten, sehr geeignet. Nur müssen wir hier einen Pflanzabstand von mindestens drei Meter wählen, da die Quitten zu großen Sträuchern heranwachsen. Wir dürfen sie deshalb auch nicht zurückschneiden, weil sonst eine Fruchtbildung unterbleibt. Im Frühjahr bieten die Blühe mit ihren vielen bläulichen Blüten einen schönen Anblick. Daher werden Quitten auch gern als Spalier an der Hauswand gezogen. Die Baumkulturen liefern uns die jungen Pflanzen entweder unveredelt, nach der Form ihrer Früchte Apfels- oder Birnenquitten genannt, oder als hochwertige, dafür aber empfindlichere Edelformen. Als besonders großfrüchtig ist die Riesenquitte von Leobocan sowie die „Verechty-Quitte“ bekannt, während sich durch ihre Fruchtbarkeit die portugiesische Birnen- und die persische Quitten auszeichnen. Die duftenden Früchte reifen sehr spät und sollen so lange als möglich am Strauch hängen. Zum Rohgenuss sind sie nicht geeignet. Die Verwendungsmöglichkeit der Quitten ist sehr vielseitig. Wir bereiten aus ihnen Marmeladen, Kompott und Mischsäuche, während sich aus den Schalen und Kernegehäusen noch ein vorzügliches Gelee herstellen läßt. Nur eins darf bei der Verarbeitung von Quitten wegen des starken Geruchs der Früchte nicht vergessen werden: Reichliche Verwendung von Zucker!

Stadt Neuenbürg

Rundfunkhörer Achtung! Die Verfügung über die Entzung der Rundfunkgebühren für bedürftige Volksgenossen tritt am 10. Oktober in Kraft. Alle Volksgenossen, die glauben, daß bei ihnen die notwendigen Voraussetzungen erfüllt sind, können die Anträge auf Ermäßigung der Rundfunkgebühren bei den zuständigen Postämtern stellen.

Sonntag im Herbstlaub

Schöne Herbsttage sind wertvolle Tage. Wertvoll für die reisenden Früchte in Garten und Feld und wertvoll für uns alle, weil sie uns den letzten schönen Jahresabschnitt präsentieren, in dem man noch mit Ruhe sich an den Veränderungen in der schönen Natur draußen ergötzen kann. Ein Herbstsonntag, wie der gestrige, mit soviel Sonnenschein, wo die milden Winde durch den mürben Blätterwald rauschen und der große Maler die ersten Anfänge seines Kunstwerks skizziert hat, übt einen ganz besonderen Reiz auf uns aus. Es war daher kein Wunder, daß Tal und Höhen mit Fahrzeugen und Spaziergängern außerordentlich belebt waren. Die altbekannten lockenden Ziele rund um das Städtchen waren gut besucht und allenthalben traf man frohe Menschen. Im Städtchen selber waren es zwei Punkte, die je nach dem persönlichen Interesse ihre Anziehungskraft ausübten. Da war einerseits die Generalversammlung der Verbrauchergemeinschaft Neuenbürg in der Turnhalle, die wie ein Magnet gleich Hunderte von Haus und Straße zog und andererseits das Fußballspiel im Weiten Tal, wo sich die vielen Zuschauer am Treffen Neuenbürg — Calmbach begehrten. Der Lieblingsweg unserer Vorkämpfer Sonntagswanderer und Stammgäste hier, der Bionierweg, vermittelte ebenfalls angenehmen Fußwuchs in das Städtchen. Es ist aber auch ein dankbarer Pfad dort unten an der rauschenden Enz entlang. Je schöner der Tag, desto größer sein Jauber. Gestern jedenfalls haben ihn viele wieder neu ins Herz geschlossen.

Kind vermisst und wieder gefunden

Neuenbürg, 10. Okt. Um die sechste Abendstunde des Sonntags durchstreifte unser Städt-

chen die Kunde, daß ein zweijähriges Kind vermisst sei. Es handelte sich um den kleinen Werner M u s s e, der mit seiner achtjährigen Schwester von der Wohnung am Sägerweg zu Verwandten im „Hägle“ geschickt worden war. Die Kinder nahmen den Weg über das Schloß, wo sie mit anderen Kindern im Laufe des Nachmittags „Zuckerles“ spielten. Im Verlauf des Spiels bemerkten nun die Kinder, daß der kleine Werner fehlte. Ueber eine Stunde suchten sie ihre Spielkameraden, doch war er nirgends mehr aufzufinden. Indessen hob schon die Dunkelheit an und die übrigen Kinder gingen nach Hause und meldeten der Mutter das Vorgefallene. Zunächst gingen die Eltern und die Großmutter auf die Suche, die aber gleich ergebnislos verlief. Sie alarmierten dann zunächst die dortigen Anwohner und die Hiltlerjugend. Der Vater meldete es sofort der SA und der Standortführer alarmierte sofort die SA-Männer. In kurzer Zeit war eine stattliche Scharkolonne mit Taschenlampen ausgerüstet am Werk. Allein Stunde um Stunde verging. Einige Male wurde die ganze Scharde, sämtliche Abgänge, Gräben, Vertiefungen, Wälder und Klüften abgesehen. Kein Kind war zu finden. Wie ein Lauffeuer sprach sich das Gerücht in der Stadt herum und man gerbrach sich den Kopf über den rätselhaften Fall. Um 1/2 12 Uhr wurde die Suche aufgegeben. Da wurde inzwischen die Weckerlinie alarmiert, die dann um diese Zeit nochmals systematisch mit stärkeren Lampen den Schloßwald absuchte. Gegen halb 1 Uhr gelang es dann dem allein an dieser Stelle suchenden Wehrmann Arthur Kraber das Kind zu finden. In dem Stallgang beim Pfeiffer'schen Haus, etwa 30 Meter unterhalb des dort zum Finanzamt führenden Pfadweges, lag der kleine Werner schlafend in einer Bede. Anscheinend verachtete er den Heimweg zu finden, kam jedoch ab auf den Steilhang und fiel dann noch über eine Stützmauer in eine Bede, wo er betäubt geworden sein muß und dann einschiel. Da der Junge kurze Höschen trug, erhielt er durch den Sturz blutende Krabwunden am rechten Ober- und Unterschenkel, hat aber sonst keinen Schaden erlitten. Um 1/2 1 Uhr brachten es dann die Wehrmänner nach Hause. Zum Zweck der Beleuchtung des Geländes waren bis zum Abschluß der Suchaktion die Tiesstaber bei der Schloßruine eingeschaltet.

Aus der Badestadt Wildbad

Der zweite Oktober-Sonntag war wieder von schönstem Wetter begünstigt. Sommerlich warm strahlte die Sonne über Berg und Tal und lockte die Menschen hinaus ins Freie. Auf diesen Spaziergängen konnte man vielfach die Folgen des Sturmes der letzten Tage und Nächte beobachten; abgerissene Zweige und Reste bedeckten den Boden. — In der Neuen Trinkhalle fanden die letzten Sonntagskonzerte der Kapelle Wendt statt, die einen guten Besuch anwiesen. — Auf dem Sportplatz fand das fällige Fußball-Blickspiel des Fußballvereins Wildbad gegen Engelsbrunn statt, was die Wildbader Mannschaft mit 2:5 Toren für sich entscheiden konnte. — Die zweite diesjährige

Wiederholungsübung für die SA-Sportabzeichenprüfung wurde am Sonntag durchgeführt. Der Sturm 14/172 sammelte sich zu diesem Zweck am Sonntag morgen auf dem Parkplatz beim „Schwarzwaldbhof“. — Die Sammlung am ersten Eintopfsontag ergab in unserer Gemeinde ein gutes Resultat. — Mit dieser Woche beginnen die letzten Tage der Herbstkurzeit. Außer den vollbesetzten Heimen wohnen zahlreiche Gäste in den noch geöffneten Hotels und Gasthäusern. Verschiedene ausländische Kurgäste, die ihren Kuraufenthalt vor kurzem angesichts der gefährlichen Lage abbrechen, um in ihre Heimat zurückzukehren, sind wieder zurückgekehrt, um ihre Bildbadkur zu vollenden. — Die kleinen Konzerte der Kapelle M. Wendt werden täglich bis zum 15. Oktober durchgeführt. Am Dienstag findet in der Halle des König-Karl-Bades eine kleine Abendmusik statt. Für Donnerstag und Freitag ist der Tonfilm „Die Fledermaus“ vorgesehen. Er gelangt an beiden Tagen im Kurpark zur Vorführung. Unterhaltungs- und Tanzmusik am Samstag bildet den Schluß der Abendveranstaltungen der Herbstkurzeit. — Die Bohrvorarbeiten in den Enzanlagen wurden eingestellt. Den ganzen Sommer über fand in den Enzanlagen der Bohrturm, um Bohrversuche nach Thermalwasser zu unternehmen. Da man auf Granit stieß, gingen die Bohrungen nur äußerst langsam voran; immerhin wurde eine Tiefe von über 50 Meter erreicht. Im Laufe der letzten Woche wurde der Bohrturm abmontiert und verladen. Ob die Bohrversuche später wieder aufgenommen werden, steht noch nicht fest.

Glisenbahnbetriebsunfall. Als am Freitag abend ein Verzug auf das Abstellgleis des hiesigen Bahnhofs gefahren werden sollte, stieß er anscheinend durch falsche Weichenstellung auf einige Güterwagen. Der Packwagen wurde dadurch aus dem Geleis gehoben und ragte in das Profil des Hauptgleises. Bis dieser Unfall beseitigt war, erlitten die späteren Abendzüge erhebliche Verspätung. Bei dem Unfall wurde glücklicherweise niemand verletzt und kein Materialschaden angerichtet.

Aus dem Lustkurort Birkenfeld

Die Sportabzeichenarbeitsgemeinschaft hatte am Samstagabend im Braunen Haus Dienst und verbrachte sich daran anschließend im Gasthaus zum „Adler“ zu einem Kameradschaftsabend.

Der Sonntag. Am Morgen des gestrigen Sonntags hätte man nicht geglaubt, daß der Tag so viel herrlichen Sonnenschein bringen würde. Jung und alt lockte es daher hinaus, den wunderbaren Herbstsonntag im Freien zu genießen; überall herrschte deshalb ein reger Verkehr. Das Land der Bäume beginnt sich zu färben und schon treibt da und dort der Wind sein Spiel mit dünnen Blättern. — Die SA-Sportabzeichenprüfung der vorgeschriebenen Wiederholungsübungen ab. Auf den Schloßwänden des Kleinalberbergsvereins wurde lebhaft geschossen. Außerdem mußten die Männer die Übungen im Neuenwerken ablesen. — Die

Aus Pforzheim

Die Schloßruine

trafen sich am Samstag abend in der Turnhalle am SA-Platz zu einem gemütlichen Beisammensein bei Musik, Gesang und sportlichen Vorführungen der Turnerinnen vom Turnverein 1834. Die Veranstaltung galt hauptsächlich der Propaganda für den Wintersport. Man will insbesondere die Jugend für den Schloßsport begeistern.

Das Winterhilfswerk 1938/39

wurde gestern vormittag im Städt. Saalbau mit einer gut besuchten Kundgebung eröffnet. Der Beauftragte für das W.H.W. Cassebaum, gab einen Rechenschaftsbericht aus dem Vorjahr und erhofft auch in diesem Abschnitt der Betreuung für die Hilfsbedürftigen ein gutes Ergebnis in Pforzheim. Anschließend fand bei sehr guter Beteiligung das erste Eintopfsessen in diesem Winterhalbjahr statt.

Zum Eintopfs-Sonntag

land in verschiedenen Wirtschaften offizielles Eintopfsessen statt. Ueberall war eine starke Beteiligung seitens der Volksgenossen und Genossinnen festzustellen. Am Vormittag fand die Hausammlung ein, deren Ergebnis recht befriedigend ist.

Bei der diesjährigen geringen Obsternte sind die Erzeugerpreise wesentlich in die Höhe gegangen. Und trotzdem werden in vielen Fällen die Höchstpreise überschritten, eine Bekämpfung, die volkswirtschaftlich schief ins Auge gefaßt wird. Es müßten eine ganze Reihe dieser Volksschädlinge zur Anzeige gebracht und bestraft werden.

Unzulässige Mietzins erhöhungen

sind bekanntlich unter Strafe gestellt. Nach dieser Richtung hin haben sich vier Hauseigentümer vergangen und sind dementsprechend in Strafe genommen worden.

Die polizeiliche Maß- und Gewichtskontrolle im letzten Monat führte zur Anzeige von 26 Gewerbetreibenden, weil sie im öffentlichen Verkehr unrichtige und nicht nachgezeichnete Waagen und Gewichte verwendet haben. Zwei Tafelwaagen wurden dem Verkehr entzogen und beschlagnahmt.

Verwandtet das jüdische Warenhaus Knopf?

Während Knopf in Karlsruhe in arische Hände übergegangen ist, will es anscheinend in Pforzheim nicht gelingen, dieses Kaufhaus in deutsche Hände zu bringen. Wie man hört, interessiert sich die Stadt für das Gebäude, um die schon längst fällige Markthalle ersetzen zu lassen.

Südliches Verkehrsunglück

Zwischen Hohenwart und Huchensfeld kam gestern abend gegen 8 Uhr ein mit zwei Personen besetztes Motorrad aus der Jahrbahn. Der Fahrer, ein 20 Jahre alter Bursche aus Helmheim und seine Beifahrerin, die 17 Jahre alte Erna Kranich, kamen zu Fall. Während der erriere mit leichten Verletzungen davonkam, erlitt das Mädchen schwere Kopf- und andere Verletzungen und verstarb in der Nacht im Städt. Krankenhaus. Der Fahrer ließ das Mädchen einfach liegen und fuhr davon. Es wurde von einem Personentransportwagen aufgenommen und nach dem Krankenhaus verbracht.

Partei-Amtler mit betreuten Organisationen

Die Deutsche Arbeitsfront, Ortsgruppe Wildbad. Die Beitragsmarken für den Monat Oktober werden heute Montag abend von 7-8 Uhr im Alten Postamt ausgegeben.

NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk Tübingen, Dienstag den 11. Oktober, abends 8 Uhr, Pflichtenabend. Entschuldigungen nur in dringenden Fällen.

Verbrauchergemeinschaft Neuenbürg hielt in der dortigen Turnhalle ihre diesjährige Hauptversammlung ab, zu der auch von hier viele Mitglieder hincinwanderten. — Viele Sportliebhaber gingen zum Klubspiel im Tal. Eine große Anhängerschaft begleitete die 1. Mannschaft des Fußballklubs zum Wettspiel nach Eutingen. Wieder konnten die Unserigen siegreich sein. Sie gewannen mit 2:0 Toren und bleiben damit weiterhin an der Spitze der Tabelle. — Die Handballmannschaft des Turnvereins unterlag im Spiel gegen Forth mit 3:9 Toren.

Geburtstagsfeier zu Ehren des Altveterans Friedrich Wurster

Birkenfeld, 10. Okt. Die hiesige Kameradschaft des NS-Wehrkriegerbundes holte ihren 90jährigen Kameraden am Samstag abend an seiner Wohnung ab. In feierlichem Fadelzug begleitete sie ihn in das Gasthaus zum „Löwen“. Hier hatte sich zu Ehren des alten Kriegers auch der „Sängerbund“ eingefunden und eröffnete die Geburtstagsfeier mit dem Lied „Das ist der Tag des Herrn“. Der stellvertretende Kameradschaftsführer Christ. Bollmer brachte darauf die Glückwünsche der hiesigen Kameradschaft des NS-Wehrkriegerbundes und seines zurzeit abwesenden Kameradschaftsführers zum Ausdruck. Er wünschte dem Jubilar, der in seiner frommen, selbstlosen Haltung heute noch ein Vorbild für manchen Jüngeren ist, daß seine bewundernswürdige Rüstigkeit noch lange erhalten möge und daß er noch recht lange am öffentlichen Leben regen Anteil nehmen könne. Er rühmte ferner die Treue des Jubilars zum Verein und überreichte ihm einen Geschenkkorb. Bürgermeister Franz überbrachte die Glückwünsche der Gemeinde und erinnerte daran, welche bedeutende geschichtliche Ereignisse sich während der hiesigen Lebenszeit des Jubilars in Deutschland abgesehen haben; das größte aber sei der Widerstand des deutschen Vaterlandes gewesen. Anschließend überreichte auch er ihm einen Geschenkkorb. Apotheker Bogenhardt trug dann ein passendes Gedicht aus der Zeit des deutsch-französischen Krieges vor. Schließlich gerühmt dankte Friedr. Wurster für die vielen Ehrungen und gab dann selbst noch verschiedene Vorträge zum besten, die mit großem Beifall aufgenommen wurden. Der „Sängerbund“ schloß den offiziellen Teil der Feier mit einem Männerchor. Anschließend waren die Kameraden noch gemütlich beisammen. Am Sonntagmorgen wurde das Geburtstagskind auch vom Reichsführer Stuttgart beglückwünscht.

Beginn der Einkellerungen von Winterkartoffeln

Die Verforgung der württembergischen Speisekartoffelmärkte entsprach in der vergangenen Woche dem laufenden Bedarf der Verbraucherschaft. Ebenfalls nahmen die Einkellerungen für das Winterhilfswerk ihren Fortgang. Trocknes und warmes Herbstwetter

Reichssender Stuttgart

Dienstag, 11. Oktober
5.45: Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Nachrichten und Gymnastik I. 6.15: Wiederholung der zweiten Abendnachrichten; 6.30: Frühkonzert. In der Pause von 7.00-7.10: Frühnachrichten. 8.00: Aus Frankfurt; Wasserstandsmeldungen. Anschließend aus Stuttgart: Wetterbericht, Marktberichte und Gymnastik II. 8.30: Aus Köln; Morgenmusik. 9.20: Rür Dich daheim. 9.30: Sendepause. 10.00: Aus Königsberg; Mit lautem Jubel bringen wir den schönsten Erntekranz. 10.30: Sendepause. 11.30: Volksmusik und Bauerntalender mit Wetterbericht. 12.00: Aus Konstanz; Mittagskonzert. 13.00: Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht. 13.15: Aus Konstanz; Mittagskonzert (Fortsetzung). 14.00: Musikalisches Märchen. 15.00: Sendepause. 16.00: Aus Leipzig; Nachmittagskonzert. 18.00: Aus Zeit und Leben. 19.00: Aus der Welt der Oper. 20.00: Nachrichten. 20.10: „Herz auf der Waage“. 21.00: Tanzmusik. 22.00: Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht. 22.30: W. A. Mozart; Streichquartett C-dur, K. 465. 23.00: Unterhaltungskonzert. 24.00-2.00: Aus Frankfurt; Nachtkonzert.

Aus Württemberg

ter ermöglichten eine recht zufriedenstellende Beschaffenheit unserer mittelpäten und späten Kartoffeln. Nunmehr stehen die Kartoffelmärkte im Zeichen des Uebergangs von den mittelpäten zu den späten Kartoffelsorten. Aus dem sauffener Frühangebiet wurden auch schon „Aderseggen“ geliefert. Aber auch „Kubinger“ wurden noch flott abgenommen. Die häusliche Vorratdwirtschaft beginnt nunmehr mit der Einkellerung. Fabrik- und Futterkartoffeln wurden noch keine abgegeben.

Wenig einheimische Qualitätsäpfel

Die Kaufkraft auf den Obstmärkten ist unbedeutend groß. Die zugeführten Bestände reichen im allgemeinen gerade aus, um die Anforderungen zu befriedigen. In der Hauptsache wurden in der vergangenen Woche Tafel- und Wirtschaftäpfel aus dem Bodenseegebiet und der Ostmark, daneben auch italienische, bulgarische und rumänische Ware angeliefert. Einheimische Ausleseäpfel, Äpfel und Birnen der oberen Freizeigruppen sind selten und stark begehrt. Die Beschädigung der Märkte mit Birnen war überhaupt ziemlich gering. Auch Zwetschgen sind sehr gefragt. Einheimische Ware ist weniger auf dem Markt erschienen als bulgarische Ware. Neben kleineren Mengen einheimischer Weintrauben sind wieder ausländische Trauben in ausreichender Menge aus Italien, Frankreich, Bulgarien und Jugoslawien angeliefert. Sie wurden flott aufgenommen; lediglich ein kleinerer Posten ungarischer Trauben wurde etwas langsamer abgesetzt. In- und ausländische Birnen blieben auf einzelne Restposten beschränkt. Bananen und Zitronen werden überall genügend zum Verkauf gestellt, sie sind aber während der Hauptausfallszeit von Weintrauben weniger stark begehrt.

Schaffende sammeln, Schaffende geben!

Am 15. und 16. Oktober sammelt die DAF.

Unter der Parole: „Schaffende sammeln Schaffende geben!“ findet am 15. und 16. Oktober wiederum die erste Straßensammlung der DAF durch die Deutsche Arbeitsfront statt. Das Sammelkorps setzt sich aus den Vertretern der Deutschen Arbeitsfront, den Vertretern der NSDAP, „Kraft durch Freude“, Betriebsführern, Vertrauensmännern und Werkstätten zusammen. Diese Reichsstraßensammlung wird wieder im Zeichen der kleinen Bücher stehen, von denen diesmal 25,1 Millionen gegenüber 20 Millionen des Vorjahres in Auftrag gegeben sind. An der Herstellung dieser Bücher sind Buchverlage und Buchbindereien in Berlin, Wien, München und Leipzig beteiligt. Die Titel der Bücher sind: „Der Führer und sein Volk“, „Der Führer und seine Bauten“, „Der Führer und das NSDAP“, „Der Führer und Ruffolini“, „Der Führer und seine Heimat“.

Wie immer, sind auch in diesem Jahr die Werkstätten mit ihren Spielmannszügen, Musikgruppen, Fanfaren und Chören eingesetzt. Das Amt Feierabend und das Sportamt der NSDAP, „Kraft durch Freude“ werden sich auch in diesem Jahr in Straßen- und Platzveranstaltungen dem Winterbildwerk des deutschen Volkes zur Verfügung stellen.

Von der badischen Grenze, 8. Okt. (Traagischer Todesfall.) In Griesbach beim Haus „Zur Rose“ trug sich dieser Tage ein schwerer Unfall zu. Der Kraftfahrer Franz Schmieder aus Bad Griesbach kam in rascher Fahrt aus Richtung Oppenau und verlor in der Kurve die Herrschaft über sein Rad, so daß er über die Straße hinausgeriet und dort gegen einen Holzstapel geschleudert wurde. Dabei erlitt er so schwere Kopfverletzungen, daß er im Krankenhaus Oppenau starb. Der Vorfall ist unso tragischer, als Schmieder, Witwer mit sechs unmündigen Kindern, sich bei der Unfallfahrt auf dem Weg zu seiner Frau befand, um mit ihr das Aufgebot zu beantragen.

Calw, 8. Okt. (Versehung.) Unter Ernennung zum Steueramtmann wurde Obersteuerinspektor Schwelker beim Finanzamt Birsau zum Finanzamt Rottweil versetzt.

Sindelfingen, 8. Okt. (Spinale Kinderlähmung.) In einem Haus der Unteren Grobnäckerstraße ist die spinale Kinderlähmung festgestellt worden. Das erkrankte Kind wurde einem Stuttgarter Krankenhaus zugeführt.

Urach, 8. Okt. (Günstige Entwicklung des Fremdenverkehrs.) Wie die Verkehrsstatistik des vergangenen Sommers erkennen läßt, ist in diesem Jahre die Gesamtzahl der Uebernachtungen in Urach mit 43.153 um fast 7000 höher als im Vorjahr. In der gleichen Zeit ist allerdings die Uebernachtungsziffer in der Jugendbergsberge um rund 300 auf 2382 zurückgegangen.

Kameradschaft der Jugend

NS ehrt die am Schauland verunglückten englischen Schüler

Freudenstadt, 8. Okt. Am 17. April 1936 wurden 27 englische Schüler, die sich auf einer Schwarzwaldwanderung befanden, auf dem Schauland von Rehel und Schneefurum überrascht. Völlig erschöpft wurden 22 von ihnen durch Bewohner des Dorfes Hofgrund und Angehörige der Freiburger Hitlerjugend aufgefunden und gerettet, während fünf von ihnen an Erschöpfung starben. Zur Ehrung dieser fünf englischen Jungen hat die Hitlerjugend nunmehr auf dem Schauland in unmittelbarer Nähe des Gipfels ein Erinnerungsmal errichtet, das am 12. Oktober seine feierliche Weihe erhalten wird. Eine Inschrift in deutscher und englischer Sprache erinnert an jene Schreckensnacht des 17. April 1936 und bezeichnet die Namen der fünf ums Leben gekommenen englischen Jungen. In der Weihe des Erinnerungsmals werden auch Gäste aus England erwartet.

3 Verletzte bei Verkehrsunfällen

Ludwigsburg, 8. Okt. Am Freitagabend stieß auf der Frankfurterstraße ein Motorradfahrer mit einem Radfahrer zusammen, den er hatte überholen wollen. Der Motorradfahrer, ein 24 Jahre alter Mann aus Kleinglattbach, zog sich beim Sturz einen schweren Schädelbruch zu und mußte ins Kreiskrankenhaus gebracht werden. In seinem Aufkommen wird gewweifelt. Der Radler kam mit leichten Verletzungen davon. — Ede Markgröninger- und Hauptstraße stieß ein 33jähriger Radfahrer vermutlich aus Unachtsamkeit mit einem Personenauto zusammen. Er flog mit dem Kopf gegen die Windschutzscheibe und zog sich lebensgefährliche Verletzungen zu.

Haushalt der Fünftälertadt

Schramberg, 8. Okt. In der letzten Ratsberrenkung teilte Stadtpfleger Gutter bei einem Ueberblick über den Schramberger Haushaltplan für das Rechnungsjahr 1938 mit, daß die Stadt bis zum April 1939 ihren Schuldenstand auf rund 1,2 Millionen RM. herabgedrückt haben werde. Damit hat Schramberg seit 1933 seine Schulden um rund 450.000 RM. getilgt. Der ordentliche Haushaltplan schließt in Einnahme und Ausgabe mit 1.423.715 RM. ab. Das gesamte Rücklagen-Soll wird Ende März 1939 rund 300.000 RM. betragen.

Schweres Autounglück bei Ulm

Zwei Tote, zwei Schwerverletzte
Ulm a. D., 8. Okt. Am Freitagnachmittag ereignete sich zwischen Ehrenheim und Söf-

lingen ein schweres Autounglück. In der Nähe des Zementwerks Schwent überflog sich in hoher Geschwindigkeit ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen aus Ulm. Von den Insassen wurden zwei Männer aus Ulm tödlich verletzt. Die beiden anderen, darunter der Lenker des Autos, kamen mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus. Auf was der Unfall zurückzuführen ist, muß die im Gang befindliche Untersuchung ergeben.

Weitere Brandstiftung gestanden

Urnau (Degenhauser Tal), 8. Okt. Wie berichtet, sind vor einigen Tagen innerhalb zweier Nächte drei große Oekonomiegebäude angebrannt, wodurch insgesamt ein Schaden von rund 100.000 RM. entstanden ist. Als Brandstifter wurden zwei Brüder, Paul und Franz Handler, in Urnau verhaftet. Paul Handler hat bereits den bei Bürgermeister Riß ausgebrochenen Brand eingestanden. Nunmehr hat er auch zugegeben, daß er in der Scheune des Mühl- und Sägebetriebers Steiner eine brennende Zigarette ins Stroh geworfen und dadurch den Brand verschuldet hat. Ungeklärt ist noch der Brand bei den Geschwistern Kutter. Der Verdacht richtet sich hier hauptsächlich gegen Franz Handler, der behauptet, der Brand könne vielleicht durch Funkenflug aus einer Pfeife entstanden sein, die er beim Vorbeigehen gerannt habe! Ein Geständnis hat Franz Handler jedoch bis jetzt nicht abgelegt.

Einheitliche Begabtenförderung

Vor Beginn des neuen NSDAP.
In diesem Monat treten in mehreren Städten des Reiches die Reichsberufswettkämpfer der 18 Fachämter der DAF, die etwa 800 Verufe erfassen, zu vorbereitenden Arbeitstagungen zusammen, um unter besonderer Berücksichtigung des Vierjahresplanes die Bewertungskriterien für den nächsten Reichsberufswettkampf festzulegen.

Der stellvertretende Leiter des Reichsberufswettkampfes, Bannführer Wiese von der Führungstelle in Berlin, in der sämtliche Wettkämpfleitungen zusammengefaßt sind, wies vor Vertretern der Presse darauf hin, daß das Problem der Begabtenförderung in der nächsten Zeit stark vorangetrieben werden müsse. Man sei dabei, einheitliche Richtlinien zur Begabtenförderung aufzustellen. Auch seitens der Betriebe müsse alles für die Förderung ihrer Wettkämpfler getan werden. Nach den Vorarbeiten werde am 1. November die Werbung für den nächsten Reichsberufswettkampf ihren Anfang nehmen.

Gesundheitsführung der Jugend

Die Hitler-Jugend als Trägerin
Zur Vereinheitlichung und Erweiterung der Maßnahmen, die der Förderung und der Erhaltung der Jugendgesundheits dienen, ist zwischen dem Reichsjugendführer und dem Leiter des Amtes für Volksgesundheit der NSDAP eine Vereinbarung getroffen worden, wonach die Leitung und Verantwortung für die gesamte Gesundheitsführung der Jugend in die Hände des „Reichsjugendführers“ des Amtes für Volksgesundheit übergeben wurde. Das Amt für Volksgesundheit stellte der DAF zur Unterstützung dieser Arbeit seine Erfahrungen, Mittel und Kräfte, gegenwärtig 30.000 Ärzte und Zahnärzte, zur Verfügung.

„Fränkische Schweiz“ bleibt erhalten. Nach einer Verfügung der Bayerischen Staatsregierung bleibt der Name „Fränkische Schweiz“ erhalten. Dagegen wird die Bezeichnung „Schweiz“ für kleinere Gebiete des Fränkischen Juras wie z. B. für die Bergrüder und Sulzbacher „Schweiz“ verschwinden.

Kessel trifft auf Köhlin

Wie Shucco disqualifiziert wurde.

Durch das unfaire Boxen des Amerikaners Shucco ist unser Europameister im Halbfliegengewicht, Adolf Heuser, bei dem Boxabend in der Deutschlandhalle verlegt worden. Glücklicherweise hat sich die Verletzung als nicht sehr schwer herausgestellt, so daß die Hoffnung besteht, daß der Boxer in Kürze wieder das Krankenhaus verlassen kann.

Schon in den ersten Runden des Hauptkampfes fiel das unfaire Boxen des Amerikaners auf, ohne daß allerdings der Ringrichter gegen die amerikanischen Kämpfer einschritt. In der fünften Runde drängte Shucco den Deutschen erneut schwer auf die nicht stark genug gespannten Seile und legte sie mit seinem ganzen Körpergewicht auf Heuser. Hierbei zog sich unser Meister eine überaus schmerzhafteste Rückenverletzung zu, so daß er im Ring zusammenbrach. Mit einer schweren Zerrung wurde Adolf Heuser ins Krankenhaus geschafft, während die Sportausführung wegen großer Verläufe gegen die deutsche Sportordnung disqualifizierte und Heuser zum Sieger erklärte.

So fiel auf den interessanten Boxabend in der Deutschlandhalle ein dunkler Schatten, was um so bedauerlicher ist, als die übrigen Kämpfe einen überaus anregenden Verlauf nahmen. So schlug der deutsche Mittelgewichtmeister Vesselmann in zwei Runden den Franzosen Veslay L. o., und auch unser neuer Bantamgewichtmeister Ernst Weiß schiedte den französischen Armeemeister Carrio in der neunten Runde für die Zeit auf die Bretter. Auch der ägyptische Meister Azar kam nicht über die Runden und mußte sich in der fünften Runde des Kampfes gegen den Kämpfer Krelis ausgeben lassen.

Der nächste Boxabend in der Berliner Deutschlandhalle wird eine Klärung über die Deutsche Schwergewichtmeisterschaft bringen, denn am 11. November muß Köhlin seinen Titel gegen Walter Kessel verteidigen. Der Sieger dieses Kampfes wird dem Europameister Heim Langel (Wien) gegenübergestellt werden.

Nachrichten vom Standesamt Birkensfeld in der Zeit vom 1. bis 30. Sept. 1938

Geburten:

- 12. 9.: Wolfgang Emil, S. des Eug. Seeger, Mechaniker, und der Hedwig, geb. Böhr;
- 10. 9.: Gisela Rosa, T. des Wilhelm Seeger, Mechaniker, und der Rosa, geb. Linfenkel;
- 24. 9.: Rolf Richard, S. des Wilhelm Fitzfasser, und der Marta, geb. Eisäffer.

Eheschließungen:

- 4. 9.: Karl Friedrich Rieger, f.m. Angestellter, mit Anneliese, geb. Schäble;
- 6. 9.: Karl Otto Schwarz, Mechaniker, mit Elisabeth Emilie, geb. Großmann;
- 9. 9.: Willy Christian Bauer, Maschinenarbeiter, mit Gertrud Luise, geb. Wolmer;
- 10. 9.: Reinhold Dörmann, Mechaniker, mit Emilie Pauline, geb. Neuweller;
- 24. 9.: Albert Gauß, Hilfsarbeiter, mit Frieda geb. Ohmann;
- 24. 9.: Karl Friedrich Wolfinger, Metzgermeister, mit Hedwig Marianne Eise, geb. Sabn;
- 2. 9.: Ernst Bözner, Hilfsarbeiter, mit Gertrud, geb. Bacher

Sterbefälle:

- 5. 9.: Philipp Ernst Spiegel, Goldarbeiter, 69 Jahre alt;
- 13. 9.: Ernst Christian Fitz, Goldarbeiter, 67 Jahre alt;
- 15. 9.: Christian Kästle, Rautermeister, 72 Jahre alt;
- 17. 9.: Hugo Brohammer, Bäckermeister, 35 Jahre alt;
- 21. 9.: Luise Stumpp, geb. Keller, Mechanikerz Witwe, 52 Jahre alt.

Bekanntmachung

Gammelkläranlage für Neuenbürg

Die Stadt Neuenbürg beabsichtigt, das Schmutzwasser der links- und rechtsufrigen Stadteile, welche bis jetzt bei der Einbrüche in der Bahnhofstraße ungereinigt in die Elz abfließt, mittels eines Dähers zu vereinigen und entlang der Bahnhofstraße einen Hauptkanal über die untere Sensenabell bis zu den unteren Neumöhlen zu bauen. Der Hauptkanal soll das gesamte Schmutzwasser der Stadt bis zur Stadtgabelung einer auf der südlichen Seite Barzelle Nr. 882 geplanten Kläranlage zuführen.

Die Gammelkläranlage, ein sogenannter Emscherbrunnen, in der das Schmutzwasser mechanisch gereinigt wird, besteht aus: Sandfang mit Umlauf und Rechenanlage, Abfließen mit 127,5 cm nutzbarem Fassungsvermögen, Schlammfangraum mit 180 cm nutzbarem Fassungsvermögen und Schlammtrockenplätzen mit zusammen 204 qm Grundfläche.

Die Ableitung des mechanisch gereinigten Schmutzwassers erfolgt durch eine 30 m lange, 35 cm i. L. weite Rohrleitung in die Elz. Etwalge Einwendungen gegen das Vorhaben, sind bei Verlust des Einspruchsrechtes innerhalb 14 Tagen vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an bei mir anzubringen, wo auch die Pläne und Beschreibungen zur Einsicht ausliegen.

Calw, den 8. Oktober 1938.

Der Landrat:
Dr. Haegle

Leiden Sie an Magen- u. Darmkatarrh?

Innauer
Apollo-Sprudel
hilft!

Prospekte kostenlos von der Mineralbrunnen AG Bad Dürrenberg

Herrenald. Die Meldestelle der Allgemeinen Ortskrankenkasse Neuenbürg

ist im Monat Oktober nur
Dienstag und Donnerstag von 9-12 Uhr
geöffnet.

Hausmädchen

für sofort in gute Jahresstellung gesucht. Angebote an
Weinhaus Hotel Karpfen, Karlsruhe i. Bad.

Einen tüchtigen
Maler-Gehilfen
für sofort gesucht.
Hermann Bischof,
Conweiler.

Birkenfeld.
Ein wenig gebrauchter
Holz- und Kohlenherd
zu verkaufen.
Karl Kull,
Sonnen-Siedlung.

Birkenfeld.
Kleinere
2 Zimmer-Wohnung
zu vermieten. Zu erfragen bei
Friedrich Hül,
Schneidmeister.

Leuplin-Creme u. Seife
seit 25 Jahren bewährt bei Pickel
Hautjucken - Ekzem
Gesichts- u. Schilddrüse, Wundsein usw.
In Birkenfeld: Stern-Drog. W.
Wustmann. In Wildbad: Eberhard-Drogerie. In Plappert.
In Calmbach: Drog. A. Barth.

Kein Most mehr!
Es, dann nehmen Sie doch
Oma-Kunst-Moßanfang
Birkenfeld: W. Wustmann, Stern-Drog.
Calmbach: A. Barth, Drogerie.
Herrenald: H. Walterstr.,
Kloster-Drogerie.
Wildbad: H. Plappert, Eberhard-Drog.

Vorsicht! Den Beschwerden über
belegten, sondern nur Originalzettel
Originalzettel können verweigert werden. Wir über-
nehmen für keine Wiederbestellung keine
Haftung. Ob bisher sollen auf der Rück-
seite den Namen des Verwebers tragen, so-
mit Verwechslungen vermieden werden.
Verlag „Der Enghäler“

Worte des Führers werden stürmische Beifalls- und Beobachtungen nur kaumend, wie schnell sie mit ihren Lösungen fertig werden.

Wir selbst haben große Aufgaben vor uns. Gewaltige kulturelle und wirtschaftliche Probleme müssen gelöst werden.

Meine Volksgenossen! In diesem Jahre ist ein großes nationales Einigungswerk vollzogen worden: die Wiederaufrichtung eines stolzen, starken und freien Deutschen Reiches!

Ihr selbst hier habt so viel Leid mitmachen müssen, daß ihr es verzieht, wenn ich um die Zukunft dieses Reiches besorgt bin.

Es ist wie ein Wunder, daß wir in so wenigen Jahren eine neue deutsche Wiederaufrichtung erleben durften.

Zum zweiten Male steht in heute hier in Eurer Mitte, damals war Euer Jubel der Ausdruck der Freude über unsere eigene Heimkehr.

Einem überweltigenden, unvergänglichen Weltbild gleich lang das Sieg-Heil über das weiße Feld, begeißelt stürmt die Menge in die Wieber der Nation ein.

Bei seiner Abfahrt von der Kundgebungsstätte grüßte der Führer noch einmal im Wagen lebend die ihm mit unbeschreiblicher Begeisterung zuzubehende Menge.

Der Stabführer des Stellvertreter des Führers, Reichsleiter Martin Bormann, gibt auf Befehl des Führers folgende Anordnung bekannt: Trotz mehrfach ergangener Verbotensbefehle, nach denen das Werfen von Blumen und anderen Gegenständen in den Wagen des Führers oder seiner Begleitung unbedingt verboten ist, sind in den letzten Tagen wieder mehrfach Blumen in den Wagen des Führers geworfen worden.

Striktes Verbot

Keine Blumen werfen.

Der Stabführer des Stellvertreter des Führers, Reichsleiter Martin Bormann, gibt auf Befehl des Führers folgende Anordnung bekannt: Trotz mehrfach ergangener Verbotensbefehle, nach denen das Werfen von Blumen und anderen Gegenständen in den Wagen des Führers oder seiner Begleitung unbedingt verboten ist, sind in den letzten Tagen wieder mehrfach Blumen in den Wagen des Führers geworfen worden.

Um jedes Werfen von Blumen für die Zukunft unmöglich zu machen, sind alle Führer der Partei und ihrer Gliederungen verpflichtet, vor einer Durchfahrt des Führers sämtliche Personen, die Blumen in der Hand halten, diese abzunehmen.

Die Ortsgruppenleiter und die Führer der örtlichen Gliederungen sind für die Innehaltung dieser Anordnung persönlich haftbar.

Reisepässe von Juden ungültig

Verordnung des Reichsinnenministers.

Im Reichsgesetzblatt vom 7. Oktober 1938 wird eine Verordnung des Reichsministers des Innern über Reisepässe von Juden veröffentlicht. Nach dieser Verordnung, die mit ihrer Verkündung in Kraft tritt, werden alle deutschen Reisepässe von Juden deutscher Staatsangehörigkeit, die sich im Inlande aufhalten, ungültig.

An die Stelle der ungültig gewordenen Inlandspässe von Juden treten die Kennkarten, die durch die seit dem 1. Oktober 1938 geltende Verordnung des Reichsministers des Innern über Kennkarten vom 22. Juli 1938 eingeführt worden sind.

Emigranten in der Schweiz unerwünscht

Um der Fremdenpolizei die Kontrolle über die Einreise von deutschen und österreichischen Emigranten in die Schweiz und die Durchreise durch die Schweiz vor dem Eintreffen an der Grenze zu ermöglichen, hat die schweizerische Regierung folgenden Beschluß gefaßt:

Deutschen Staatsangehörigen mit deutschem Paß, die nach den deutschen Gesetzen nicht arisch sind, wird der Grenzübertritt über irgendeine Passierstelle der schweizerischen Grenze nur noch gestattet, wenn ihr Paß mit dem Eintrag einer durch ein schweizerisches Konsulat erteilten Ausfertigung der Bewilligung zum Aufenthalt in der Schweiz oder zur Durchreise durch die Schweiz versehen ist.

Italiens Rassegesetze erlassen

Die Beschlüsse des Großen Faschistischen Rates

Der Große Faschistische Rat trat zu seiner außerordentlichen und innenpolitisch gleich wichtigen Herbsttagung zusammen und faßte bedeutungsvolle Beschlüsse, von denen eine Erklärung zur Rassenfrage, nach der Judenbesetze von Italien erlassen werden, die hervorsteckendste ist.

Nach dem amtlichen Bericht wurde zu Beginn der Tagung zunächst eine Tagesordnung angenommen, in der der Große Rat des Faschismus dem italienischen Volk seine Anerkennung für die Haltung ausdrückt, mit der es in der letzten Zeit einen neuen Beweis für den tiefgreifenden Wandel gegeben hat, der durch die Revolution der Schwarzhemden im Geist und im Charakter der Italiener vollzogen worden ist.

Der Große Rat des Faschismus betont als Folge der Eroberung des Imperiums die aktuelle Dringlichkeit der Rassenfrage und die Notwendigkeit eines Rassenbewußtseins. Er erklärt daran, daß der Faschismus seit 16 Jahren stets eine positive Tätigkeit entfaltet hat, die auf die quantitative und qualitative Hebung der italienischen Rasse abzielt.

- a) Das Verbot der Eheschließung von Italienern und Italienerinnen mit Angehörigen der hamitischen, semitischen und anderen nicht-arischen Rassen,
b) das für Zivil- und Militärpersonen, die im Dienste des Staates und öffentlicher Körperschaften leben, geltende Verbot der Eheschließung mit Ausländerinnen jeder Rasse,
c) die Ehe von Italienern und Italienerinnen mit Ausländern selbst arischer Rasse bedarf der vorherigen Zustimmung des Innenministeriums.

Die Maßnahmen gegen Personen, die das Ansehen der Rasse in den Gebieten des Imperiums schädigen, müssen verschärft werden.

Weltjudentum faschistenfeindlich

Weiter erinnert der Große Rat des Faschismus daran, daß das Weltjudentum, insbesondere nach der Aufhebung der Freimaurerei, die treibende Kraft des Antifaschismus auf allen Gebieten ist und daß das ausländische oder abtrünnige italienische Judentum in einigen entscheidenden Zeitabschnitten, wie in den Jahren 1924 und 1925 und während des abessinischen Krieges, einmütig faschistenfeindlich war.

Zum Verbot der Einwanderung und zur Ausweisung ausländischer Juden erklärte der Große Rat des Faschismus, daß das Gesetz über das Verbot der Einwanderung fremder Juden nicht länger verjüngert werden konnte, und daß die Ausweisung der unerwünschten — um das Wort zu gebrauchen, das von den großen Demokratien zum Schlagwort gemacht und zur Anwendung gebracht wird — unerlässlich ist.

Die Richtlinien für die Zugehörigkeit zur jüdischen Rasse sehen u. a. vor, daß das Kind zweier jüdischer Elternteile sowie das Kind eines jüdischen Vaters und einer ausländischen Mutter und weiter derjenige, der sich zur jüdischen Religion bekennt, obwohl er aus einer Mischehe stammt, als zur jüdischen Rasse gehörend gelten.

Auch Türkei plant Judengesetzgebung

Die Belgrader Zeitung 'Breme' läßt sich an Istanbul melden, daß die Türkei nach dem Vorbild anderer Länder eine Judengesetzgebung plane, die alle Juden von der Wirtschaft und dem öffentlichen Leben ausschließen würde.

Der Sport am Sonntag

Fußball

Table with 2 columns: Team names and scores. Includes matches like HSV Frankfurt - Fortuna Düsseldorf 3:1, Eintr. Frankfurt - Eintr. Frankfurt 1:0.

Meistertischtennis

Table with 2 columns: Team names and scores. Includes matches like Gau Mittelrhein Teisdorf 05 - Tura Bonn 1:6, Gau Oberrhein TSV 61 Ludwigsb. - Eintr. Frankfurt 1:0.

Gau Oberrhein

Table with 2 columns: Team names and scores. Includes matches like TSV 61 Ludwigsb. - Eintr. Frankfurt 1:0, Borussia Neunkirchen - Kickers Offenbach 0:0.

Gau Niederrhein

Table with 2 columns: Team names and scores. Includes matches like Borussia Neunkirchen - Kickers Offenbach 0:0, Kickers Offenbach - Worm. Worms 2:1.

Gau Westfalen

Table with 2 columns: Team names and scores. Includes matches like Borussia Neunkirchen - Kickers Offenbach 0:0, Kickers Offenbach - Worm. Worms 2:1.

Gau Baden

Table with 2 columns: Team names and scores. Includes matches like Kickers Offenbach - Worm. Worms 2:1, Kickers Offenbach - Worm. Worms 2:1.

Gau Württemberg

Table with 2 columns: Team names and scores. Includes matches like Kickers Offenbach - Worm. Worms 2:1, Kickers Offenbach - Worm. Worms 2:1.

Gau Bayern

Table with 2 columns: Team names and scores. Includes matches like Kickers Offenbach - Worm. Worms 2:1, Kickers Offenbach - Worm. Worms 2:1.

Begleitklasse

Table with 2 columns: Team names and scores. Includes matches like FC. Cullingen - FC. Völkensfeld 0:2, SpVgg. Cullingen - BSC. Pforzheim 3:0.

In der Kreisklasse 1

ging es gestern auf allen Plätzen heiß zu, wobei auch diesmal die eben einmal beim Fußballspiel üblichen Liebererfahrungen nicht ausblieben.

Neuenbürg hatte dabei wieder einmal seinen großen Tag durch den alten und doch ewig neuen Traditionskampf gegen Calmbach. Es war auch deshalb nicht verwunderlich, daß eine selten große Zuschauermenge den Platz umfänkte um den großen Kampf mitzuerleben.

der zweiten Halbzeit nahm Neuenbürg zunächst das Heft in die Hand und bald darauf hieß es auch schon 2:1, aber darnach konnte das Spiel schon etwas ab, jedoch Calmbach wieder mehr aufnahm, ohne ernstlich gefährlich zu werden.

Eine große Überraschung bildet der 5:2-Sieg der Wülfelder über den FC. Engelshausen, des weiteren der Sieg der Schwanner über ihren Nachbarn Felderbach mit 3:2.

Dreifaltigkeits-Bergrennen

Zahlreiche Rekorde fielen.

Zum fünften Male wurde am Sonntag bei dem kleinen schwäbischen Städtchen Spaichingen an den Hängen der Alb das Dreifaltigkeits-Bergrennen durchgeführt.

Der Fahrer bei den Sportwagen war Dr. Werner (Garmisch-Partenkirchen) auf BMW, während bei den Rennwagen der Birmasener Joa auf Monoposto erneut zu einem schönen Erfolg kam.

Für verstärkte Kampfkraft im Ringen

Anlässlich des Vierländerturniers in Stockholm fanden zwischen dem finnischen Präsidenten des Internationalen Ringkampfsportverbandes, Viktor Smeds, und den Führern der nationalen Staffeln Besprechungen über eine neue Regeländerung im griechisch-römischen Ringen statt.

Es wird gemeldet:

Der Führer und Reichkanzler hat dem König der Albaner zum Geburtstag drähtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Zur Einweihung eines Denkmals für König Albert I. von Belgien wird König Leopold von Belgien am 12. Oktober in Paris eintreffen.

Nach dem Vorbild Finnlands, Schwedens, Danemarks und Norwegens hat die finnische Regierung ein Neutralitätsgesetz ausgearbeitet. Die Vorzüge dieses Gesetzes wird mit dem unerschütterlichen Willen des freistandes Erstand begründet, bei allen bewaffneten Konflikten zwischen den Staaten Neutralität zu bewahren.

In einer amtlichen Mitteilung der japanischen Regierung wird die Ernennung des Generalleutnants Hirosho Oshima, bisheriger Militärattaché in Berlin, zum japanischen Botschafter in Berlin bekanntgegeben.

Seinkel-Jagdeinsitzer mit 635 Stundenkilometern

Praktische Bedeutung von Rekord.

Der vom Führer auf dem ersten Parteitag Großdeutschlands als Nationalpreisdräger ausgezeichnete Prof. Ernst Seinkel äußert sich in dem amtlichen Organ des NS-Fliegerverbands 'Der Flieger' in ausführlicher Weise über Flugzeugrekorde und ihre Bedeutung. Die Leistungsspanne zwischen dem Gebrauchs- und dem Rennflugzeugen sei anfänglich sehr groß gewesen.

So wolle er die Spanne, die zwischen den Leistungen der Flug- und Rekordflugzeuge steht, schließlich auf Null verabschieden. 22 internationale und Weltrekorde und fünf nationale Rekorde, und zwar vorwiegend Geschwindigkeitseinstellungen, seien in den Jahren 1922 bis heute der Erfolg dieses Strebens gewesen.

Prof. Seinkel nennt einige dieser Rekorde, darunter auch die Leistung von Generalmajor Udet mit dem neuen Seinkel-Jagdeinsitzer, der den Geschwindigkeitsweltrekord über 100 Kilometer mit einer Stundeneinstellung von 635 Kilometer auf Deutschland brachte.

Rund um die Welt

Ein Hund als Reuge. Das Tier der Schöpfungsgeschichte verbandelte wegen Tierquälerei gegen zwei Angestellte, Vater und Sohn, aus Langwedel. Der angeklagte Vater hatte sich geäußert, daß seine weltlichen Hausangehörigen hin und wieder Besuch bekamen und daß der Hund eines mit ihm verfeindeten Nachbarn dabei mitgebracht wurde.

Am 12. Oktober wird auf dem Schaunstein bei Sögg rund im Schwarzwald durch den Jugendführer des Deutschen Reichs, Walter von Scharf, im Weisen englischer Gärten das Denkmal geweiht werden, das die Hitlerjugend den fünf am 17. April 1936 in Bergnot geratenen und tödlich verunglückten englischen Kameraden gesetzt hat.

Zwei Flugzeuge in 2000 Meter Höhe zusammengebracht. Bei einer Übung nahe bei Dijon (Frankreich) flogen zwei Militärflugzeuge in 2000 Meter Höhe zusammen. Das eine der beiden Flugzeuge fing beim Abstieg Feuer. Auch das andere Flugzeug geriet am Boden. Der Pilot des ersten Flugzeuges konnte sich durch Fallschirmabwurf retten, während die beiden Insassen des zweiten Flugzeuges ums Leben kamen.

Auerroffen in der Rominter Seide. In diesen Tagen tragen in der Rominter Seide sechs Auerroffen (fünf Kühe und ein Stier) ein, die auf Veranlassung des Reichsjägermeisters, Generalfeldmarschall Göring, im großen Waldgebiet der Rominter Seide heimisch gemacht werden sollen.

Aus dem Bilderbuch des Lebens

Der Tintenfisch wollte Langusten. — Die Sorgen eines Fooddirektors. — Ameisen tranken so süß Bier

In den Herbsttagen, wenn das Wetter für die langen Transporte nicht mehr gar so warm ist, treffen von Übersee die neuen Tiertransporte in den europäischen Zoologischen Gärten ein, die großen und kleinen Leberausfällungen, die sich im Laufe der dann folgenden Monate einleben sollen. Solche Tiertransporte bereiten nach der Ankunft den Direktoren manches Kopfzerbrechen und verursachen viele graue Haare. Denn schließlich interessiert man in ein seltenes Exemplar ein große Geldsumme, die in irgendeiner Form wieder verdient sein will. Man darf keine große Mariä, die Attraktion, nicht einbüßen. Aber was soll ein geplagter Fooddirektor tun, wenn die neuen Gäste nicht trocken wollen? Als solches Sorgenstück entpuppte sich ein Tintenfisch, den man in einem Zoologischen Garten nach seiner Ankunft sehr gut behandelt und ihm Krabben und Schnecken offerierte. Aber der Tintenfisch wandte sich mit seinem langen Armen von 150 Meter Ausdehnung ab. Man versuchte es mit anderen Tieren. Doch nichts zog. Endlich kam jemand auf die Idee, einmal Langusten zu offerieren. Und siehe da — der Tintenfisch fraß Langusten. Doch nun verlangte er jeden Tag eine Languste. Die Fooddirektion mußte eine besondere Anleihe aufnehmen, um den Tintenfisch über den Winter mit Langusten versorgen zu können. — Sogar eine Schildkröte, die doch sonst nicht zu den schwierigen Tieren zählt, entschloß sich in einem Londoner Aquarium, nur noch Aukern zu sich zu nehmen. Natürlich handelte es sich um eine Wasserhüllekröte. Doch die Faltung des Tieres wurde im Laufe der Zeit ungemächlich, so daß man sich schließlich zu einer Auslösung des merkwürdigen Tiers entschloß, das sich anscheinend in den Kopf gefest hatte, den Zoo zu ruinieren.

In einem anderen zoologischen Garten trat vor einem Jahr eine Python von neun Meter Länge in den Dungenkreis. Man legte ihr die sonst üblichen toten Säuger vor. Die Schlange rührte sich nicht und zog es vor, zu schlafen. Man versuchte es mit Kaninchen, Enten, einer ganz kleinen Biene — die Schlange wollte nicht. Endlich holte man ein kleines, fettes Schweinchen, tötete es auf die schmerzloseste Weise und versuchte es mit diesem rindischen Geschöpf. Jetzt konnte die Python nicht mehr widerstehen. Sie würgte das Schweinchen in sich hinein und fraß von diesem Augenblick an nur noch kleine, fette Schweinchen. Allerdings ließ sich diese Gekochteleum infolieren ertragen, als eine Nahrung nur jeden Monat einmal Dungen hat. Aus Malakka hatte ein Zoo eine fünf Meter lange Hamadryad erhalten. Diese Schlange ist ein ausgeprägter Kannibale. Weder Vögel noch Säugtiere werden von der Schlange gefressen. Sie bevorzugt Schlangen. Sie ernährt sich also nur von ihren eigenen Artgenossen, und zwar nach Möglichkeit von recht kleinen Schlangen, die sie in der Freiheit mit großem Geschick fängt und verschluckt. Aber wo soll sie in der Gefangenschaft kleine Schlangen herbeschaffen? Man versuchte es mit südamerikanischen Schlangen, die durch einen Zufall gerade „greifbar“ waren. Sie ließ sich herbei, einer von diesen Schlangen den Kopf abzubeißen und mit dem Rest ein wenig herumzuspielen. Aber eine anständige Mahlzeit hielt die Hamadryad nicht. Man mußte also ein Kabel nach Malakka schicken und dort kleine Wasserhüllekröten bestellen. Sie wurden mit dem Flugzeug nach Europa geschafft und leben nun ihrer Verurteilung entgegen. 100 kleine Wasserhüllekröten kamen an. Die Hälfte ist schon aufgefressen. Die Hamadryad befindet sich dabei ausgezehrt.

Aber nicht nur Schlangen und andere ungewöhnliche Tiere leisten sich derartige Überzüge. Auch unter den Vögeln findet man Geschöpfe mit großem Schnabel, die ihre Leidenschaft für gewisse Nahrungsmittel ganz offen bekennen. So besaß der Zoo von Antwerpen einen großen Gelbschnabel. Dieses Tier sollte mit Trauben an die Gefangenschaft gewöhnt werden. Doch als man helle Trauben offerierte bekam der Vögel regelmäßig die Trauben in hohem Bogen an den Kopf. Aber dunkle Trauben wurden sofort angenommen. Argwohn muß der Gelbschnabel einmal mit den hellen Trauben eine schlechte Erfahrung gemacht haben, die er nicht mehr vergaß. Rehmlich war es mit einem Elefanten im Londoner Zoo, dem man Salz in eine Kapsel geben hatte. Als man ihm bei nächster Gelegenheit wieder einmal eine Kapsel anbot, nahm er diese Frucht und schlug sie dem freundlichen Spender mit Wucht auf den Kopf.

Eine überraschende Erfahrung machte ein Hotelbesitzer zu Darwin in Nordaustralien. Er hatte als vorsichtiger Mann in einem beim Haus gelegenen Schuppen nicht weniger als 80 Fässer Bier gelagert, deren jedes 18 Gallonen, das sind etwas über 80 Liter, enthielt. Neulich nahm er eine Inspektion seiner Vorräte vor. In seinem Schuppen waren sämtliche Fässer zerbrochen und leer. Sie trugen die deutschen Spuren gewalttätiger Einwirkung, als ob mit scharfen Nägeln und Hobeln an ihnen gearbeitet worden wäre. Sonderbare Diebe, dachte der betrübte Hotelier. Er fand bald die Lösung in zahllosen Kolonnen und Schwärmen stark betrunkenen Ameisen einer großen, weißen Art, die sich über die Fässer herangemacht und sie nach und nach zerstört hatten.

Schwefingen, 9. Okt. (Eine Mart 10 Zentner Kofkastanien.) Sämtliche in der Jähringer Allee und im Schlossgarten gesammelten Kofkastanien sind gegen eine Sammelgebühr von einer Reichsmark pro Zentner bei der Schlossgartenverwaltung abzuliefern.

Volksgesundheit wird überwacht

Schon die alten Babylonier hatten Kanalisationseinrichtungen Das Hygiene-Museum von Dresden

Unter dem Vorsitz von Professor Dr. Reiter, Präsident des Reichsgesundheitsamtes, tagt vom 3. bis 6. Oktober im Langenbeck-Birchowhaus in Berlin die Deutsche Gesellschaft für Hygiene, deren Segensreiches Wirken immer weitere Volkstreuere erfaßt.

Auch die Hygiene und öffentliche Gesundheitspflege hat ihre Geschichte. Schon die alten Ägypter und Mesopotamier besaßen in ihren religiösen Waschungen und wöchentlichen Rudgetagen, im Alkoholverbot und anderen sanitären Vorschriften hygienische Einrichtungen, die sich zum Teil bis zur Gegenwart unverändert erhalten haben. Die alten Babylonier wußten sogar bereits den Nutzen von Kanalisationsanlagen zu schätzen, während die Römer ihre Abfallstoffe durch Entschmutzungsanlagen beseitigten ließen. Bäder und Leibübungen waren sowohl im alten Griechenland wie im alten Rom an der Tagesordnung. Der Wasserverbrauch war daher damals viel höher, als dies heute, im Zeitalter höchster Körperkultur, der Fall ist. Im Mittelalter dagegen waren Bäder und Waschen fast unbekannt. Statt sich gründlich abzuwaschen, parfümierte man sich und legte obendrein noch eine dicke Schicht Puder auf. Um die Haut selbst aber, ihre Durchblutung und ihr Wohlbefinden kümmerte man sich nicht. Dieses Verstummen sollte sich furchtbar rächen. Pest und Cholera suchten die Menschen heim, die eine Körperkultur nicht einmal dem Namen nach mehr kannten. Erst als die Sterblichkeit in allen Ländern gewaltig überhandnahm, wurden vereinzelte sanitäre Maßnahmen getroffen. So wurde in Deutschland schon im Jahre 1255 nach italienischem Vorbild durch Ordensritter in Königsberg die erste „Wasserleitung“ angelegt. Im Jahre 1272 folgte Breslau, anfangs des 14. Jahrhunderts Braunschweig und 1374 Bittau mit der Einrichtung von Wasserleitungen.

Erst im 18. Jahrhundert trat das Bedürfnis nach persönlicher Hygiene, wie es die Kulturvölker des Altertums offenbar hatten, wieder in Erscheinung. Johanna Peter Frank stellte 1766 erstmals alle bis dahin erschienenen hygienischen Gesetze und Verordnungen — in der Hauptsache Hofordnungen und Kolonien für Kaufleute sowie die Bekämpfung betreffend — in einer Schrift zusammen. Der große deutsche Hygieniker Pettenkofer erhob dann die Gesundheitspflege zu einer Wissenschaft, für deren Existenzberechtigung er sich mit allen Mitteln einsetzte. So nahm der heroische Forscher bekanntlich einmal, um die Schleimwege der Senze vom Erdboden in den Menschenkörper festzustellen, auf einem Butterbrot nicht weniger als — eine Milliarde frische Choleraerregger ein. Juvor hatte Pettenkofer sogar noch die Salsäure seines Magens mit Katron „unschädlich“ gemacht, um den gefährlichen Bakterien einen besonders günstigen Nährboden bieten zu können.

Dank weitblickender Gesundheitsbehörden erkräftet sich die Hygiene heute nicht nur auf die Wohnungs- und Ernährungsverhältnisse, sondern auch auf die Beschaffenheit von Boden, Luft und Wasser, Säuglingspflege und Kindererziehung, Schul- und Berufsweisen, ja sogar die Arbeitsbedingungen in

Fabriken und Büros. Es gibt somit fast kein Gebiet menschlichen Lebens mehr, das nicht der Hygieniker überwacht. Leider ist jedoch die Erkenntnis von der Notwendigkeit einer zeitgemäßen Gesundheitspflege noch immer nicht Allgemeingut geworden. Das Deutsche Hygiene-Museum in Dresden, das im Jahre 1912 durch den sächsischen Großindustriellen Karl August Lingner gegründet wurde, veranlaßt daher in regelmäßigen Zeitabständen Wanderausstellungen, die hauptsächlich für abseits der großen Verkehrsverbindungen gelegene Kleinstädte bestimmt sind. Es werden hierdurch Volkstreuere mit den Erfordernissen der modernen Hygiene vertraut gemacht, die auf andere Weise niemals ihre Bedeutung erfassen würden.

Eine der Hauptaufgaben der öffentlichen Gesundheitspflege liegt im Zeitalter regster, allgemeiner Bautätigkeit, wie sie gegenwärtig zu verzeichnen ist, natürlich in der Einrichtung von Badeanlagen in jedem Haushalt. Leider findet man heute noch, wie die Statistik nachweist, nur in zehn Prozent aller deutschen Wohnungen ein eigenes Bad. Dies ist um so bedauerlicher, als ein gutes warmes Vollbad niemals durch eine einfache Dusche oder einen sonstigen Notbehelf ersetzt werden kann. Man wird sich daher immer mehr dazu entschließen, in Neubauten für jede Wohnung ein Badezimmer vorzusehen. Es entstehen hierdurch bei einem Eigenheim von 6000 Reichsmark Gesamtkosten gegenüber der Durchschnittsrate von 30 Reichsmark Nebenanlagen, die auch der sparsame Bauunternehmer verantworten kann. Das warme Vollbad hat außerdem ein Vorrecht wohlhabender Volksgenossen zu sein. Allerdings haben wir es auf diesem Gebiet in Deutschland nicht so bequem wie z. B. die Japaner, denen die vulkanische Natur des Landes mit ihren kalten und warmen Quellen täglich gratis ein heißes Bad liefert.

Er opferte sein Leben für „Frauchen“

Ein rührendes Beispiel für die Treue und Anhänglichkeit eines Hundes wird aus der Stadt Hobe an der englischen Südküste berichtet. Ein Terrier hat hier sein Leben geopfert, um sein „Frauchen“ zu retten.

Durch das unaufrichtige Wollen und Winkeln eines Hundes wurden Nachbarn aufmerksam gemacht, daß sich in der Wohnung einer 68jährigen Greisin ein Unglücksfall ereignet haben mußte. Die Polizei wurde benachrichtigt, die sich gewaltsam Einlass in die Wohnung verschaffte. Man fand die alte Frau bewußtlos in der Küche auf. Leuchtgas war ausgeströmt, ohne daß die Greisin es rechtzeitig bemerkt hätte. Neben ihr fand man ein kleines Terrier, das sich aus der zerrissenen Kleidung ergab, nach Kräften versucht hatte, die ohnmächtige Frau aus dem Raum herauszuführen. Seine Bemühungen unterbrach er nur, um durch gelegentliches Wollen und Winkeln Hilfe herbeizuholen. Bei diesen Versuchen, das Leben seines „Frauchen“ zu retten, ist das Tier selbst umgekommen. Die alte Frau dagegen konnte noch gerettet werden.



Weltbild (M).
Nun ist die Elbequelle wieder deutsch!
Die Elbequelle im Riesengebirge, die Blutz des deutschen Stromes, ist nun wieder deutsch geworden.

Ozeanflieger Köhl †

München, 10. Oktober.

Im Rumpfenbürger Krankenhaus ist der bekannte Ozeanflieger Hauptmann a. D. Hermann Köhl im Alter von 60 Jahren entschlafen. Köhl war schon seit mehreren Monaten an einem Nervenleiden schwer erkrankt.

Hermann Köhl konnte in diesem Frühjahr seinen 50. Geburtstag feiern. Am 15. April 1888 in Neu-Ulm geboren, blieb er der Familien tradition treu und wurde Offizier. Eine Verwundung bald nach Beginn des Weltkrieges war entscheidend für seinen schicksalreichen und erfolgbringenden Lebensweg. Zunächst Fliegerbeobachter, legte er später die Pilotenprüfung ab und wurde bald darauf Fliegerführer bei einem Bombengeschwader, dessen Kommando er nach seiner Verletzung zum Hauptmann übernahm. Für seine hervorragenden Leistungen vor dem Feinde erhielt Hauptmann Köhl den Pour-le-Merite, nachdem er bereits vorher das E. K. I. und 2. Klasse, den Hohenzollernorden und verschiedene andere militärische Auszeichnungen erhalten hatte. Bei einem dramatischen Luftkampf wurde er abgeschossen und geriet in französische Gefangenschaft. Es gelang ihm jedoch, als Arbeiter verkleidet, über die Schweiz nach Deutschland zurückzufahren. Nach Beendigung des Krieges wurde Köhl Leiter der Abteilung „Nachflug“ der Luftbank.

Weltbekannt wurde Hauptmann Köhl durch den fähigen ersten Ost-West-Flug über den Atlantik im April 1928 mit dem schon vor Jahren verstorbenen Freiberrn von Hünefeld und dem früheren Kommandeur Fitzmaurice. Hermann Köhl hat dann sein ganzes Können und seine großen Erfahrungen für die Organisation des deutschen Flugwesens zur Verfügung gestellt. In den letzten Jahren fand er im Dienste der katholischen Jugendbewegung

Jahrgang 1929

Die Musterung des HJ-Nachwuchs begonnen.

Die organisatorischen Vorbereitungen für die Aufnahme des Jahrganges 1929 in die HJ. haben am 1. Oktober mit den ersten ärztlichen Untersuchungen für das Deutsche Jungvolk und den Jungmädelsbund begonnen.

Die im Gesetz über die Hitler-Jugend vom 1. Dezember 1936 geforderte reifliche Erfassung aller Jugendlichen stellt die Hitler-Jugend des Großdeutschen Reiches diesmal vor ganz neue Aufgaben, da sich die Jungvolk- und Jungmädelsbewegung erstmalig auch auf die Ostmark und das Sudetenland erstrecken wird. Zudem erfordert die gegenwärtige Eingliederung von 1.049.000 bereits im HJ-Alter lebenden Jungen und Mädchen der Ostmark sowie die Aufnahme von rund 500.000 sudetendeutschen Jugendlichen eine ungeheure Fülle von zusätzlicher Arbeit.

Nach den Erhebungen des Organisationsamtes beträgt die Stärke des im April 1929 aufzunehmenden Schuljahrganges 1929/30 im Reich 1,03 Millionen Jugendliche, in der Ostmark 50.000 Jungen und 48.000 Mädchen.

Das Gesundheitsamt hat mit der Organisation der von Oktober bis März dauernden Einstellungsuntersuchungen die meiste Arbeit zu leisten. Alle Neuaufnahmen müssen vom Arzt bescheinigt sein. Bei der Untersuchung werden Gesundheitszustand und Leistungsfähigkeit der Jungen und Mädchen festgestellt und mit den Präzisen „tauglich“, „bedingt tauglich“ oder „untauglich“ im Gesundheitszustand bemerkt. Für die bedingt Tauglichen ist der Dienst eingeschränkt. Die für untauglich Befundenen können der HJ nicht beitreten. Wegen Zurückbleibens in der körperlichen Entwicklung wird auch gelegentlich eine Zurückstellung auf ein Jahr ausgesprochen. Diese Reihenuntersuchungen, mit denen soeben begonnen wurde, werden von 35.000 Ärzten und Zahnärzten durchgeführt. Das Gesamtergebnis der Untersuchungen findet später seinen Niederschlag in den Dienstplänen für die Jahrgänge, die auf die körperliche Leistungsfähigkeit dieses Jahrganges zugeschnitten sind.

Aus Baden

Eine reiche Heirat sollte ihn retten.

Mannheim, 9. Okt. Das Mannheimer Schöffengericht verurteilte den 50-jährigen Ludwig A. als Esen zu einem Jahr und sechs Monaten Zuchthaus. Es wurden ferner 200 Mark Geldstrafe ausgesprochen und die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt. Der Angeklagte hat sich nach zweimaliger Verurteilung, obwohl er wegen widerrechtlicher Unzucht bestraft war, an eine dritte Frau herangewandt, um eine reiche Heirat herbeizuführen. Von einer Bekannten, die nichts von seinem dritteren Vorhaben wußte, erhielt er 10.000 Mark für die Finanzierung eines Geschäftes. Auf dem davon 5000 Mark in ein faules existenzbringendes Unternehmen, der Rest wurde für andere Zwecke verwendet. Da trotz des Zusatzes das Unternehmen immer mehr bergab ging, versuchte der Angeklagte erneut eine reiche Heirat einzugehen. Während dieser Zeit erhielt der Angeklagte von dem Unternehmer außer Bargeld vorbatterte Schecks. Die vorbatterten Schecks, die er ohne Wissen des Unternehmers in Zahlung gab, waren nicht gedeckt. Die Geschäftskonten schenkten dem A. volles Vertrauen und zahlten noch die restlichen Summen auf die Schecksummen in bar aus. Am Tage der Einlösung konnte die Honorierung nicht erfolgen, da der Unternehmer von Scheckausstellungen in dieser Höhe nichts wußte und annahm, daß der Angeklagte sie selbst einlösen würde.

Karlsruhe, 9. Okt. (Kameraden diebstahl.) Wegen mehrfachen Diebstahls stand vor dem Amtsgericht der 21 Jahre alte vorbestraute Fritz Leyer aus Ladenburg. Der Angeklagte hatte seine Arbeitskameraden bestohlen und sich etwa 25 Mark Bargeld, einen Füllbehälter u. a. angeeignet. Das Urteil lautete auf sechs Monate Gefängnis. In einem solchen Falle grober Verletzung des Kameradenschaftsgesetzes kennt das Gericht, wie der Vorsitzende ausführte, keine Gnade.

Karlsruhe, 9. Okt. (72-jährige Ladendiebin gefaßt.) Festgenommen wurde eine 72-jährige Frau aus Karlsruhe, die in einem Warenhaus verschiedene Gegenstände gestohlen hatte. In ihrer Wohnung hatte sie noch weitere Waren im Werte von etwa 30 Mark, die sie nach und nach gestohlen hatte. Die Frau besitzt eine gute Rente, ist Hausbesitzerin und will angeblich die Diebstahle ausgeführt haben, um arme Leute zu beschaffen.

Biedersheim, 9. Okt. (Beim Einbruch die Waisader durchschnitten.) Bei einem diebstahligen Einbruch wurde nachts eingebrochen. Der Täter hatte es anscheinend auf das Radio abgesehen. Leider hatte der Dieb doch, denn beim Einbruch der Fenster Scheibe schnitt er sich die Waisader an. So daß er sofort den Arzt aufsuchen mußte. Der Schwerverletzte liegt nun im Wörsbacher Krankenhaus.

Am 13 Särgen

Trauerfeier für die Toten von Rot-Malsch

Wiesloch, 9. Oktober.
Im Garten der Heil- und Pflegeanstalt fand eine Trauerfeier für die dreizehn Todesopfer des schweren Autobusunglückes am Waldübergang Rot-Malsch statt. An den dreizehn Särgen hielten Werkführer und Arbeitskameraden der Toten mit ihren Familien die Ehrenwache. Vor den Särgen hatten die Angehörigen der Toten, darunter viele Kinder, Platz genommen; etwa dreißig Kinder verloren durch das Unglück den Vater, befinden sich doch sechs hinferrückte Familienmitglieder unter den Toten. In der Trauerfeier nahmen neben Abordnungen aller Parteiformationen auch viele Arbeitskameraden, darunter Wieslocher Bergleute in Anwesenheitstracht.

Nach der Trauerfeier wurden die Toten in die verschiedenen Heimorte übergeführt, um in den dortigen Friedhöfen beigesetzt zu werden.

